

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

115 (20.5.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7194-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse Karlsruhe 202; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 316; Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 3365 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugspreis 2,90 DM, zuzüglich 40 Pf. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pf. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pf. - Einzelpreis 30 Pf. - (1)

Umschwung zugunsten Churchills Vorschlag?

Locarno-Plan findet USA-Interesse

Bonn soll sich auf Großmächte-Konferenz vorbereiten

BONN. (EB/dpa.) - Die britische Regierung glaubt Anzeichen für ein zunehmendes Interesse auch der amerikanischen Regierung für den von Premierminister Sir Winston Churchill vor kurzem unterbreiteten Vorschlag eines neuen „Locarno“-Planes feststellen zu können, der der weitgehenden Entspannung der weltpolitischen Lage dienen soll. In Bonner britischen Kreisen, aus denen diese Information stammt, verlautet, es könne damit gerechnet werden, daß Präsident Eisenhower in Kürze eine entsprechende Haltung einnehmen werde.

Wie man weiter aus alliierten Kreisen in Bonn hört, könnte diese Haltung Eisenhowers dazu dienen, daß die gegenwärtig stagnierenden inoffiziellen amerikanisch-sowjetischen Gespräche wieder in Gang kämen. Diese Tendenz soll auch auf sowjetischer Seite Gegenliebe finden, was man u. a. darin bestätigt sehen will, daß der gegenwärtige sowjetische Botschafter in den USA, Zarubin, in absehbarer Zeit durch Marschall Schukow ersetzt werden soll, der mit Eisenhower aus der Zeit des zweiten Weltkrieges gut bekannt ist.

Von britischer Seite war ergänzend zu diesen Entwicklungen zu erfahren, daß es sicher nur von Vorteil sein könnte, wenn auch die Bundesregierung von sich aus Überlegungen

anstellen würde, wie die deutsche Stellungnahme zur Lösung des Deutschlandsproblems sein sollte, falls es möglicherweise doch früher als erwartet, zu einer Großmächtekonferenz kommen sollte. Die deutschen Politiker sollten dabei insbesondere die Frage der Oder-Neiße-Linie mit allem gebotenen Realismus erörtern.

Skandinavien für Großmächte-Konferenz

Nach zweltägigen Beratungen in Oslo sprachen sich die Außenminister von Dänemark, Norwegen und Schweden und ein Vertreter der isländischen Regierung für die Anregung des britischen Premierministers Churchill aus, neue Verhandlungen zwischen den Großmächten anzubahnen. In einem Kommuniqué, das am Dienstagmittag nach Abschluß der Besprechungen veröffentlicht wurde, heißt es, die Minister seien sich bei der Erörterung der internationalen Lage einig gewesen, den Bestrebungen für neue Verhandlungen zwischen den Großmächten „Zum Beispiel ein Treffen auf höchster Ebene“ zuzustimmen. Die Außenminister erörterten u. a. auch die Lage in Korea und erklärten dazu, es sei zu hoffen, daß ein Waffenstillstand auf der Grundlage der indischen UN-Entscheidung vom letzten Jahr zustandekommt. Die Konferenz in Oslo war eine der regelmäßigen Sitzungen der skandinavischen Außenminister. Das nächste Treffen soll im Herbst in Stockholm stattfinden.

Ridgway: „Deutsche NATO-Mitgliedschaft wäre Alternative zur EVG“

Der bisherige NATO-Oberbefehlshaber General Ridgway bezeichnete am Dienstag vor dem außenpolitischen Ausschuß des USA-Senats eine Mitgliedschaft der Bundesrepublik in der NATO als eine mögliche Alternativlösung für den Fall, daß der EVG-Vertrag nicht von allen beteiligten Nationen ratifiziert wird. Der General fügte hinzu, er sei jedoch zur Auffassung gelangt, daß ein derartiger Vorschlag nicht die Zustimmung des französischen Parlaments erhalten würde.

Ridgway warnte eindringlich vor einer Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Europa nach dem Motto „Macht es allein“. Der Rückzug der USA-Streitkräfte aus Europa würde unvermeidlich eine „nationale Katastrophe heraufbeschwören“. Für die Sicherheit der Vereinigten Staaten sei es unbedingt notwendig, Verbündete zu haben.

Weiterhin Hochspannung in Stuttgart

Verhandlungen zwischen SPD und DVP/FDP am Montagabend

STUTTGART. (EB/dpa.) - Die Spannung um die Stuttgarter Regierungskoalition hielt auch am Dienstag an. Mit einer Entscheidung in der gegenwärtig bestehenden Koalitionskrise in Baden-Württemberg wird möglicherweise heute, Mittwoch, gerechnet. Bis Dienstagabend waren noch alle Lösungen offen. Wie wir erfahren, wurde am Montagabend zwischen Vertretern der FDP und der SPD eine gemeinsame Besprechung abgehalten, die ebenfalls der Klärung der Lage dienen sollte. Bis Redaktionsschluß lag ein Ergebnis dieser Besprechungen noch nicht vor.

Die DVP-Fraktion und der geschäftsführende Landesvorstand der DVP/FDP beschäftigte sich am Dienstagmittag mit dem Beschluß der SPD vom Montag und gab nach mehrstündiger Sitzung ein Kommuniqué an die Presse. In dem Kommuniqué heißt es, daß der geschäftsführende Landesvorstand und die Fraktion der FDP in der Verfassungskonferenz am Montag in einer gemeinsamen Sitzung, die seit dem letzten Samstag vertretene Auffassung nachdrücklich bestätigt hätten. Mit dem Kommuniqué wird diese Auffassung erneut wiederholt und betont, daß bei der FDP eine Bereitschaft zur Fortsetzung der Koalition mit der SPD vorhanden sei, aber davon abhängig, daß bei Abstimmung

im Ministerrat ein Mehrheitsentscheid durch eine einzige Partei ausgeschlossen sei.

Der geschäftsführende Landesvorstand und die Fraktion des BHE haben sich in ihrer Sitzung der am Montag von der FDP/DVP veröffentlichten Stellungnahme angeschlossen, nach der die gegenwärtige Regierungskoalition nur aufrechterhalten werden kann, wenn der Ministerpräsident auch das Justizministerium behält und damit den Ministern einer einzigen Koalitionspartei nicht mehr eine Mehrheitsentscheidung möglich ist. Wie der Vorsitzende der BHE-Fraktion, Dr. Karl Mocker, nach der Sitzung mitteilte, halte der BHE diese Lösung für unbedingt erforderlich, weil damit gerechnet werden muß, daß sich der Bundesrat noch einmal mit den deutsch-alliierten Verträgen befassen wird. Für diesen Fall müsse es unbedingt vermieden werden, daß erneut eine Regierungskrise drohe, die die ruhige Entwicklung der Landespolitik beeinträchtigen könne.

Kabinettsarbeit geht weiter

Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat am Dienstag in einer Kabinettsitzung folgende Vorwegbewilligung von dem im Entwurf des Haushaltsplanes 1953 vorgesehenen Beträgen beschlossen: 1,2 Millionen DM zur Instandsetzung von 450 freigegebenen Wohnungen der Stadt Kehl, 3,5 Millionen DM zur Weiterführung der Arbeiten am Bau des neuen Bahnhofes in Heidelberg (Darlehen an die Deutsche Bundesbahn) und ferner 3,2 Millionen DM für die Weiterführung der Bauarbeiten der Neckar-AG. In dieser Kabinettsitzung wurden die schwebenden Koalitionsfragen nicht berührt.

„Wunschliste“ zwischen Bonn und Kreml

Bundesrepublik nimmt Wirtschaftskontakt mit Sowjetunion auf

BONN. (dpa.) - Eine offizielle Delegation der Bundesrepublik hat auf der vor kurzem beendeten Ost-West-Handelskonferenz in Genf den ersten Kontakt mit einer offiziellen Wirtschaftsdelegation der Sowjetunion aufgenommen.

Wie der Oberregierungsrat im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. von Zahn-Stranik, im Bulletin mitteilte, haben die deutsche und sowjetische Delegation ihre „Wunschliste“ für einen künftigen Handel zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion ausgetauscht. Auf Grund dieser Listen wird gegenwärtig im Bundeswirtschaftsministerium die Möglichkeit einer Aufnahme sowjetischer Waren, vor allem landwirtschaftlicher Produkte, auf dem deutschen Markt geprüft. Ebenso werden die sowjetischen Bezugswünsche sorgfältig unter-

sucht. Zahn-Stranik betont, daß die Bundesrepublik sich selbstverständlich an die mit dem Westen eingegangene Verpflichtung halten werde, keine „strategisch wichtigen Waren“ nach dem Ostblock zu liefern. Der erste deutsch-sowjetische Kontakt wird von Oberregierungsrat Zahn-Stranik „als wichtigstes Ereignis“ der Genfer Konferenz bezeichnet. Die Bundesrepublik habe in dieser ersten Fühlungnahme bewiesen, so sagte er, daß sie den Osthandel nicht fallen lassen wolle.

Flüchtlingszustrom wieder stärker

BERLIN. (dpa.) - Der Flüchtlingszustrom nach Westberlin ist in den letzten Tagen erneut spürbar angestiegen. Nachdem im Laufe des Montags über zweitausend Flüchtlinge in Westberlin registriert worden waren, wurden am Dienstag fast 2100 gezählt. Vom Sonntag bis Dienstag früh wurden 2044 Flüchtlinge in die Bundesrepublik geflogen.

Eine Frau bricht zwei Flugweltrekorde

LOS ANGELES. (dpa.) - Die Fliegerin Jacqueline Cochran hat, wie am Montag in Los Angeles mitgeteilt wurde, mit einem Sabre-Düsenjäger zwei Weltrekorde gebrochen. Bei ihrem Rekordflug erreichte sie eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 1030 km-Std. und durchbrach als erste Frau zweimal die Schallgrenze. Damit überbot sie den Geschwindigkeitsrekord für Frauen, den bisher die Schwiegertochter des französischen Staatspräsidenten Aurélien, Jacqueline Auriol, mit 860 km-Std. hielt.

Bisher 43 Tote bei Unruhen in Nigeria

LAGOS. (dpa.) - Die noch anhaltenden Unruhen haben trotz des seit Samstag verhängten Ausnahmezustandes bis zum Dienstag 43 Todesopfer gefordert. Ueber zweihundert Menschen wurden verletzt.

Unterzeichnung der Saarkonventionen erst am Donnerstag

PARIS. (dpa.) - Die sechs Konventionen, die künftig die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Saarland regeln sollen, werden, wie am Dienstag am Quai d'Orsay verlautet, voraussichtlich erst am Donnerstag und nicht schon am Mittwoch unterzeichnet werden. Der Aufschub ist auf die Athenreise Außenminister Georges Bidaults zurückzuführen. Er kehrt erst am Mittwoch zurück.

Kurze Berichte aus aller Welt

Botschafter a. D. Nasolny gestorben

In seinem Heim in Rhoendorf bei Bonn starb am Montag kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Rudolf August Heinrich Nasolny.

Neunte diesjährige Atomwaffenexplosion

Die neunte Atomwaffenexplosion dieses Frühjahrs wurde am Dienstag vor Morgengrauen auf dem Versuchsgelände in Nevada ausgelöst.

Flüchtlingsausschuß des Europarats tagt in Berlin

Der Verbindungsausschuß für Flüchtlings- und Uebervölkerungsprobleme des Europarats wird am Mittwoch und Donnerstag zu einer seiner turnusmäßigen Sitzungen in Berlin zusammengetreten.

Wie erwartet „95,2 Prozent“

95,2 Prozent aller Wähler haben nach Mitteilung des „nationalen Wahlausschusses“ bei den am Sonntag in Ungarn abgehaltenen Wahlen für die „kommunistische Einheitsliste“ gestimmt. Die Wahlbeteiligung wird mit 88 Prozent angegeben. Zu den Wahlen war nur eine einzige Liste von Kandidaten aufgestellt worden.

Königin Juliana zu Staatsbesuch in Kopenhagen

Königin Juliana und Prinz Bernhard der Niederlande trafen am Dienstag zu einem vierstägigen Staatsbesuch mit dem Flugzeug in Kopenhagen ein.

Rücktritt Montels angenommen

Ministerpräsident Rene Mayer genehmigte am Dienstagmittag den Rücktritt des Staatssekretärs für die Militärfluffahrt im französischen Verteidigungsministerium, Pierre Montel (unabhängiger Republikaner). Montel hatte sein Amt zur Verfügung gestellt, weil er mit den von Rene Mayer vorgeschlagenen nachträglichen Kürzungen des Etats für die Luftstreitkräfte um fünf Milliarden Francs nicht einverstanden ist.

Sowjetischer Geschäftsträger in Belgrad abgelöst

Der sowjetische Geschäftsträger in Belgrad Schujkow ist, wie ein Botschaftsbeamter am Dienstag mitteilte, nach Moskau zurückgerufen worden. Zu seinem Nachfolger wurde Kiranow ernannt. Der Botschaftsbeamte äußerte sich nicht zu Gerüchten, daß eine Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien bevorstehe.

Jugendliche zu Krönungsfeierlichkeiten eingeladen

Zu den Krönungsfeierlichkeiten in England sind von der Stadt Blyth in Northumberland vier Jungen und Mädchen aus Baden-Württemberg in ein internationales Jugendlager eingeladen worden, an dem außer vier anderen Deutschen junge Dänen, Holländer und Franzosen teilnehmen werden.

Drei Personen getötet bei Zusammenstoß mit Zug
Drei Personen kamen ums Leben, als am Montagmittag ein Zug der Linie Schlettstadt-Mosheim-Strasbourg an einem ungeschützten Bahnübergang bei Dorlisheim auf ein Pferdewerk auf fuhr.

Moderne „Luftbahn“ der Welt

Im Herzen Londons, auf dem Südufer der Themse, wurde am Dienstag der moderne „Luftbahnhof“ der Welt in Betrieb genommen. 18 000 ankommende oder abreisende Fluggastpassagiere im innerstädtischen oder Europaverkehr können hier täglich reibungslos abgefertigt werden.

Schiffschifferei von Le Havre beendet den Streik

Die Offiziere der in Le Havre beheimateten Schiffe der französischen Handelsmarine, die als letzte den Ende April begonnenen Streik zur Durchsetzung ihrer Urlaubsforderungen fortsetzten, beschlossen am Dienstagmittag, unverzüglich die Arbeit wieder aufzunehmen.

Flugplatzhalle in Sachsen ausgebrannt

BERLIN. (dpa.) - Eine der großen Flughallen auf dem von der sowjetischen Luftwaffe belegten Flugplatz Döbeln ist, wie am Dienstag von Augenzeugen berichtet wurde, am Freitag vollständig ausgebrannt. In der Halle abgestellte Flugzeuge und größere Mengen Baumaterial zur Erweiterung des Flugplatzes sind nach Angaben von geflüchteten Flugplatzpersonal verbrannt. Erst kürzlich wurde auf dem Flugplatz DREWITZ bei Cottbus eine große Flughalle durch unbekannte Täter in die Luft gesprengt.

Paris rechnet mit Regierungskrise

PARIS. (dpa.) - Die französische Presse rechnete am Dienstag in ihren Stellungnahmen zur Debatte in der Nationalversammlung über die Finanzprobleme Ministerpräsident René Mayer mit der Möglichkeit einer Regierungskrise. Mit der endgültigen Abstimmung in der Nationalversammlung ist am Donnerstag zu rechnen. In allen politischen Lagern wird angenommen, daß sich aus der Zeit noch anhaltenden Debatte eine außerordentliche kritische Lage für die Regierung Mayer entwickeln wird.

Dreistündiges Gespräch Adenauer-Gruber

Verhandlungsthema in der Hauptsache nur wirtschaftliche Fragen

BONN. (dpa.) - Die erste Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem österreichischen Außenminister Dr. Gruber, der sich seit Montag in der Bundesrepublik befindet, dauerte am Dienstag im Palais Schaumburg in Bonn drei Stunden. Wie nach dem Gespräch verlautete, streben beide Länder danach, ihre Beziehungen zueinander zu normalisieren. Innerhalb der Möglichkeiten sollen die beiderseitigen Interessen, in der Hauptsache auf wirtschaftlichem Gebiet, einander angenähert werden. Ueber die notwendigen Schritte in dieser Richtung dürften auch nach dem Staatsbesuch Grubers in der Bundesrepublik noch Verhandlungen zwischen Bonn und Wien erfolgen. Dr. Gruber soll dem Bundeskanzler über die jüngsten österreichischen Erfahrungen im Zusammenhang mit Viermächteverhandlungen berichtet haben.

In der Frage des deutschen Eigentums in Oesterreich wird angenommen, daß Gruber auf die alliierten Bestimmungen hingewiesen hat, die der Wiener Regierung die Hände binde.

Staatssekretär Professor Walter Hallstein und der österreichische Staatssekretär Dr. Bruno Kreisky setzten am Dienstagmittag in Sachverständigenbesprechungen die deutsch-österreichischen Verhandlungen über Fragen fort, die beide Länder unmittelbar berühren. Wie verlautet, wurden dabei weitgehende Einverständnisse erzielt. Der österreichische Außenminister wurde am Dienstag auch von Bundespräsident Heuss empfangen.

Haussuchung bei Fuldaer Verlaganstalt

FULDA. (dpa.) - Im Druckerei- und Redaktionsgebäude der Fuldaer Verlaganstalt fand am Montag eine dreistündige polizeiliche Haussuchung statt. Die Aktion wurde von einem Beauftragten des Oberbundesstaatsanwalts in Karlsruhe geleitet und ist, wie Verlagsleiter Heinrich Kierzek erklärte, auf ein bereits vor sieben Monaten gegen ihn beim Bundesanwalt eingeleitetes Ermittlungsverfahren zurückzuführen. In der Verlaganstalt werden verschiedene prokommunistische Druckschriften hergestellt.

Frankreichs Antwort auf Adenauers Saarpolitik

AZ. Der Staatssekretär im französischen Außenministerium, Maurice Schumann, hat im Auftrage seiner Regierung einen Tag nach der Abreise des deutschen Bundeskanzlers aus Paris die revidierten Konventionen, die in über drei Monaten zwischen Frankreich und der „Sarreregierung“ ausgehandelt wurden, paraphrasiert. Sie werden am Donnerstag im Uhrenaal des Quai d'Orsay feierlich unterzeichnet.

Dieser einseitige Akt dokumentiert in aller Offenheit, daß Frankreich gewillt ist, seine Positionen an der Saar zu behaupten. Die Separatisten in Saarbrücken sprechen zwar von einem großen Erfolg ihrer Autonomiebestrebungen und von einer Eindämmung des französischen Einflusses in Wirtschaft und Politik an der Saar, aber im Grunde hat sich nichts geändert. Änderungen gegenüber den 1950 abgeschlossenen sogenannten Staatsverträgen sind nur in der Form und in der Handhabung der französischen Vollmachten zu verzeichnen. Man hat optisch einige Zugeständnisse gemacht, dafür aber um so nachhaltiger alles vermieden, was zu einer Lockerung der einseitigen Bindungen des Saargebietes an Frankreich führen könnte. Der wirtschaftliche Anschluß an Frankreich und die politische Trennung der Saar von Deutschland sind erneut als das Ziel der französischen Politik für die nächsten fünfzig Jahre unterstrichen worden. Alle entscheidenden Eingriffsrechte Frankreichs an der Saar sind bestenfalls von dem „Botschafter“ Grandval auf die französische Regierung übertragen, aber nicht abgeschafft worden. Dort aber, wo paritätisch zusammengesetzte Kommissionen in Zukunft letzte Entscheidungen zu treffen haben, wird man dafür sorgen, daß nur solche „Saarländer“ hineingeleitert werden, die in ihrem Denken französischer sind als die Franzosen. Vorbehaltlich einer eingehenden Betrachtung der neuen Vertragstexte kann deshalb heute schon gesagt werden, daß diese neuen Verträge in keiner Weise die Selbstverwaltung und die Selbstbestimmung der deutschen Bevölkerung an der Saar fördern. Aber nicht nur das. Ihre Unterzeichnung ist ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich es mit der Zusammenarbeit mit Deutschland auf der Grundlage gleichberechtigter Partnerschaft nicht ernst meint. Im gleichen Augenblick, in dem eine auf Illusionen aufgebaute deutsche Außenpolitik plaudert, mit den Franzosen über eine alle Beteiligten befriedigende Lösung der Saarfrage verhandeln zu können, wurden vollendete Tatsachen geschaffen, die solche Verhandlungen ad absurdum führen.

Das, was in der vergangenen Woche in Paris geschah und jetzt unterzeichnet wird, ist eine eindeutige Brückierung der deutschen Politik. Man sollte in Bonn von der unheilvollen Vorstellung abkommen, sich mit Frankreich über eine „Europäisierung der Saar“ einigen zu können. Dafür bleibt doch nach den neuen Abmachungen kein Raum, es sei denn, daß die Bundesregierung bereit wäre, die in dieser Hinsicht bestehenden französischen Vorstellungen zu akzeptieren.

Wer diese völlige Kapitulation vor den französischen Wünschen nicht will, muß jetzt einsehen, daß eine Veränderung der Verhältnisse an der Saar nur möglich ist, wenn es gelingt, durch den Europarat in Straßburg und durch die Regierungen der demokratischen Länder die Herstellung der demokratischen Freiheiten im Saargebiet zu erzwingen. In dieser Hinsicht aber ist bisher nichts Entscheidendes getan worden. Die Bundesregierung hat nicht einmal das Selbstverständlichste getan, was eine deutsche Regierung tun mußte; sie hat keine Rechtsverweigerung gegen die neuen Konventionen zwischen Paris und Saarbrücken eingelegt.

Ein Papst-Schreiben zur Bundestagswahl

Verstärkte Aktivität von den deutschen Bischöfen gefordert

PADERBORN (dpa). — „Mit väterlicher Sorge und Teilnahme“ weist Papst Pius XII. im Hinblick auf die Bundestagswahlen in einem Schreiben an die deutschen Bischöfe „auf die Bedeutung der Entscheidungen in der nächsten Zeit in der Bundesrepublik hin, die nicht nur die deutsche Stellung in der Völkerfamilie, sondern auch das wirtschaftliche und religiöse Wohl stark beeinflussen würden.“ „Eure Gläubigen mögen sich bewußt sein“, so schreibt der Papst, „wie sehr sie es vor Gott und ihrem Gewissen zu verantworten haben, daß sie von ihren Rechten Gebrauch, und nur guten Gebrauch machen unter Zurückstellung von Sonderwünschen und Sonderaktionen, welche die letzten und großen Ziele, um die es geht, nur schädigen können.“

In dem Schreiben greift der Papst in die innerdeutsche Auseinandersetzung in der Schulfrage ein und ermahnt, wie es heißt, „nachdrücklich“ die deutschen Bischöfe, „gerade in den nächsten Monaten besonderes Augenmerk auf die Belange der katholischen Schule zu richten“. In dem Schreiben wird behauptet, daß die Katholiken überall dort im zähen Kampf um die Bekenntnisschule stünden, wo sie in der Minderheit seien oder des ihnen zukommenden Einflusses auf die Regelung der öffentlichen Dinge entbehren würden. „Es sei bedrückend, zu hören, daß es in einer Diasporagroßstadt, in der die katholi-

sche Schuljugend immerhin bis zu 6000 zählt, unmöglich sei“, so heißt es weiter, „auf dem Rechtsweg auch nur eine katholische Schule zu erlangen.“ Die „rücksichtslose Entschlossenheit“ der Gegner der Bekenntnisschule mahne dazu, unter den eigenen Gläubigen volle Klarheit zu schaffen, worum es gehe und was ihre katholische Überzeugung von ihnen verlange.

Die Kirchenfürsten ermahnt der Papst, ihre Priester zu besonderer Einfachheit in der Lebensführung und möglichen Einschränkungen in allem zu erziehen, was als Luxus gewertet werden kann. Solche christliche Einfachheit werde auf die Jugend ihre Wirkung nicht verfehlen und in ihnen die Berufung wecken. Sie wäre außerdem die wirksamste Antwort an alle, die dem im Bundesgebiet gehandhabten System der Kirchensteuer wenig Gefallen entgegenbringen. Je günstiger die Pfarreien oder Diözesen durch die Kirchensteuern gestellt seien, um so mehr sollte der Klerus zeigen, daß er daraus für sich keinen über notwendige oder angemessene hinausgehenden Vorteil ziehe.

Die „Heroldsbacher Schwarmgeister!“ und ähnliche unerfreuliche Erscheinungen könne man“, so heißt es in dem Schreiben weiter, „getrost auf die Rechnung von Gleichgewichtsstörungen setzen, die die seelische Lage der Völker durch die furchtbaren Zeitergebnisse erlitten haben.“

Lehrs Grenzschutzforderungen: 50 000

Opposition: „Ueber 50 000 Grenzjäger nicht zu diskutieren“

BONN (EB). — Über die von Bundesinnenminister Dr. Lehrs gewünschte Erhöhung des Mannschafstands des Bundesgrenzschutzes auf 50 000 Mann, die jedes Maß übersteige, sei bisher nicht diskutiert worden und sei auch nicht zu diskutieren, wurde am Dienstag von maßgebender sozialdemokratischer Seite zu der von einer amerikanischen Nachrichtenagentur verbreiteten Forderung des Ministers erklärt. Der Bundesinnenminister wolle entweder auf eigene Faust Politik machen oder er habe bisher überhaupt nicht übersehen, welche Aufgaben der Bundesgrenzschutz habe, wurde weiter betont. Das aber wäre unvernünftig, weil eine Anzahl von Grenzschutzeinheiten gar nicht an der Grenze selbst, sondern dort untergebracht seien, wo sie jetzt nur nach den unbegreiflichen Vorstellungen Lehrs stünden. Die sozialdemokratische Bundestagsfraktion habe bereits bei den letzten Debatten über eine Verdopplung des Grenzschutzpersonals

auf 20 000 Mann unmißverständlich erklärt, daß sie die sachlichen Notwendigkeiten für den Grenzschutz angesichts seiner Aufgaben nicht verkenne, daß sie aber zunächst einmal eine ordnungsgemäße und sachdienliche Unterbringung des Grenzschutzes an der Grenze verlange.

Besonders interessant seien aber die neuen und wie es heißt, maßlosen Forderungen Lehrs im Zusammenhang mit dem am 2. Mai in Heidelberg gemachten Ausführungen des Bundesverkehrsministers Dr. Seeborn über die Aufgaben künftiger deutscher EVG-Kontingente, die nach seiner Ansicht „in erster Linie für innerpolitische Aufgaben einzusetzen wären“, wurde von SPD-Seite abschließend betont. Man müsse fragen, ob Lehrs plötzlich aus Eifersucht auf Seeborn den Gedanken gefaßt habe, daß der Grenzschutz zunächst diese innenpolitischen Aufgaben der EVG-Kontingente zu übernehmen habe.

15 Jahre Zuchthaus für Klausener-Mörder

Schlußstrich unter die Mordtat an Leiter der katholischen Aktion

BERLIN (dpa). — Nach elfstündiger Verhandlung verurteilte das Westberliner Schwurgericht am Montagabend den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Kurt Gildisch wegen Mordes an dem Leiter der katholischen Aktion Dr. Erich Klausener zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Gildisch, der Klausener am 30. Juni 1934 erschossen hatte, war hierfür bereits im Mai 1951 zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Da dieses Urteil auf Grund des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 (Verbrechen gegen die Menschlichkeit) gefällt worden war, hatte der Bundesgerichtshof es im Februar dieses Jahres auf die Revision des Angeklagten aufgehoben, weil die Alliierten die Ermächtigung zur Anwendung dieses Gesetzes inzwischen zurückgezogen hatten.

Das Urteil entspricht dem Antrag des Staatsanwalts. Gildisch hat nach eigenem Geständnis auf Befehl des Gestapo-Chefs Heydrich den

Ministerialdirektor Dr. Erich Klausener in seinem Dienstzimmer im Reichsverkehrsministerium hinterrücks erschossen und dann einen Selbstmord seines Opfers vorgetäuscht. Das Gericht „verkenne nicht“, sagte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Fritz Siemon in der Urteilsbegründung, daß sich der Angeklagte am 30. Juni 1934 in einer „schwierigen Situation“ befunden habe. Er sei aber keineswegs unverschuldet in diese Situation hineingeraten, da er als begeisterter SS-Führer des „Begleitkommandos Adolf Hitler“ genau gewußt habe, daß er sich blinden Gehorsam gegenüber seinen Vorgesetzten verschoren habe. Es liege deshalb keine Zwangslage vor, denn blinder Gehorsam schließe strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht aus. Die Verteidigung, die Notwendigkeit gemacht und Freispruch für den Angeklagten gefordert hatte, wird gegen das Urteil Revision beim Bundesgerichtshof eingelegt.

Verhandlung gegen KP in Karlsruhe verlegt

KARLSRUHE. (dpa). — Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe hat den auf den 8. Juni anberaumten Termin der mündlichen Verhandlung im Verfahren zur Feststellung der Verfassungswidrigkeit der KP am Dienstag aufgehoben. Ein neuer Termin ist nicht festgesetzt worden. Gleichzeitig ist der KP eine Frist bis zum 30. Juni 1953 gesetzt worden. Bis dahin hat sie Gelegenheit, die beschlagnahmten Urkunden und Geschäftsbücher einzusehen. Bis zu diesem Zeitpunkt können nach dem Beschluß des Ersten Senates auch etwaige Beweisanträge gestellt und Beweismaterial vorgelegt werden.

Noch 1 196 976 Arbeitslose

NÜRNBERG. (dpa). — Die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Bundesgebiet ging in der ersten Maihälfte infolge der Baubaison um 37 363 zurück. Am 15. Mai wurden immer noch 1 196 976 Arbeitslose gezählt, 761 492 Männer und 435 484 Frauen. Von dem Rückgang sind lediglich die männlichen Arbeitslosen mit 38 133 betroffen, während sich die Zahl der arbeitslosen Frauen um 770 erhöhte.

Zusammenschluß der Verbraucherverbände

KÖLN. (dpa). — Eine „Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände e. V.“ wurde dieser Tage in Frankfurt a. M. gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Gustav Dahrendorf vom Zentralverband deutscher Konsumentensschaften gewählt. Dem Vorstand gehören außerdem Frau Thea Harmuth vom DGB, die geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Hausfrauenbundes, Fini Pfannes, und ein Vertreter der Verbände der freien Wohlfahrtspflege an. In der Arbeitsgemeinschaft sind der Deutsche Hausfrauenbund (Frankfurt), der Zentralverband deutscher Konsumentensschaften (Hamburg), der Deutsche Gewerkschaftsbund (Düsseldorf), die Verbrauchervereinigung (Stuttgart), die Frauengilde der Konsumentensschaften (Hamburg), das Hilfswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland (Stuttgart) und das Institut für Selbsthilfe (Köln) vertreten. Mehrere Verbände der freien Wohlfahrtspflege wollen in Kürze beitreten.

Landesversammlung berät Gesetzentwürfe

STUTTGART. (LSW). — Die Verfassunggebende Landesversammlung Baden-Württembergs tritt am Mittwoch zu ihrer 37. Sitzung zusammen. In der ganztägigen Sitzung wird das Plenum sieben Gesetzentwürfe, darunter die Vorlage über die Zulassung von Ärzten und Dentisten bei den Krankenkassen, in erster Lesung beraten. Auf der insgesamt dreißig Punkte zählenden Tagesordnung stehen ferner eine Große Anfrage, mehrere Kleine Anfragen sowie zahlreiche von Ausschüssen und Abgeordneten eingebrachte Anträge.

Klose erhält keine Entschädigung

HERFORD. (dpa). — Das britische Entschädigungsgericht in Herford hat den Entschädigungsanspruch des Berliner Hans Klose in Höhe von 80 000 Mark abgelehnt. Klose hatte den Entschädigungsanspruch gestellt, weil er im September 1945 von den Engländern in Berlin irrtümlich verhaftet und den Sowjets ausgeliefert worden war. In der Urteilsbegründung, die den Parteien jetzt schriftlich zugestellt wurde, heißt es, daß die Schuld nicht die britischen Sicherheitsbehörden, sondern die Sowjetunion treffe, die die Verhaftung Kloses veranlaßt habe. In jener Zeit seien auch unschuldige Personen verhaftet worden. Ein solcher Irrtum habe auch in diesem Fall vorgelegen, doch könnten die Engländer dafür nicht verantwortlich gemacht werden.



3. Fortsetzung

„Ich gebe dem Herrn das Geld zurück“, hörte ich sie sagen. „Lassen Sie mich los!“ rief sie plötzlich mit soviele Energie in der Stimme, daß die Kellnerin sie jetzt tatsächlich losließen und der dicke Gast sie verblüfft anstarrte.

„Ich kenne das Mädchen“, wandte ich mich rasch zu meinem Freund, „sie hat auch von mir einmal einen Strauß zurückverlangt!“ „Jetzt ist sie an den Unrechten gekommen“, entgegnete Harrison. In diesem Moment trat Chesterton, der Wirt, den Raum. Bei seiner Erscheinung konnte man wirklich an Sir John Falstaff denken.

Sein vollmondartiges Gesicht strahlte wie das eines weinfrohen, mittelalterlichen Mönches auf einer rot erleuchteten Kirchenfensterscheibe. Mit seinem gewinnendsten Lächeln, als habe sich in seinem Lokal eben eine sehr angenehme Szene ereignet, beschwor ich mich mit leisen Worten den aufgeregten dicken Herrn. Dann faßte er die Blumenverkäuferin bei der Hand.

„Sie haben Ihren Trick zum letzten Male angewandt, meine Liebe. Die Polizei wird sich für Ihre Methode interessieren“, hörte ich ihn zischend hervorstoßen, während er sie an unserem Tisch vorbeiführte.

Ich kann nicht sagen, was mich hierzu bewog, aber ohne jedes Bedenken erhob ich mich mit den Worten: „Einen Augenblick, Henry“, und ging den beiden nach. Im Garderoben-

raum, bevor der Wirt das Mädchen in sein Privatbüro brachte, wandte ich mich an ihn: „Ich kenne das Mädchen. Sie tun mir einen großen Gefallen, wenn Sie die Kleine laufen lassen. Ich verbürge mich dafür, daß sie die Rosen in Zukunft nicht zweimal verkaufen wird, besonders nicht in Ihrem Lokal.“

Nach diesen Worten sah ich das Rosenmädchen an. Sie war so verwirrt, daß sie angestrengt nachdenken schien, wer ich sei. Doch plötzlich stieg ein Erkennen in ihr auf und eine tiefe, echte Dankbarkeit verbreitete sich über ihre Züge.

Chesterton entgegnete, als hätte ihn mein Vorschlag geradezu erleichtert: „Selbstverständlich, mein Herr, selbstverständlich. Die Sache wird erledigt, ganz wie Sie wünschen.“ Und er legte dabei mit einer nicht schlecht gespielten Treuerichtigkeit die Hand auf seine Brust, wandte sich dann zu dem Mädchen, und sagte, eine knappe, doch chevalereske Verbeugung ausführend:

„Der Herr ist Ihr Beschützer, mein Kind. Sie haben Glück!“

Mit einem feinen, „verstehenden“ Lächeln gegen mich zog er sich zurück.

Das Rosenmädchen streckte mir die Hand entgegen ohne die geringste Scheu und sagte: „Ich danke Ihnen. Sie wissen nicht, wie sehr Sie mir geholfen haben. Ich glaube, wenn man mich auf die Polizei gebracht hätte, ich, ich...“, sie konnte nicht weiterreden. „Denken Sie aber nicht schlecht von mir.“

Ich hielt ihre Hand noch in der meinen und hatte den Wunsch, ihr zu helfen. Irgendwie spürte ich, daß ihre Handlungsweise nicht einem schlechten Motiv entsprechen konnte, jedenfalls nicht dem gewöhnlichen Habsucht.

„Warum verlangen Sie auch immer die verkauften Rosen zurück? Ist es wirklich nur des Geldes wegen?“ Im gleichen Augenblick mußte ich über meine naive Frage lächeln. Was sollte es denn sonst sein? Ein anderer Beweggrund ließ sich doch wirklich nicht vermuten. Um so mehr überraschte mich die Entrüstung, mit der das Mädchen meine Annahme abwehrte:

„Nein, nein, um Himmels willen, nein. Nie verkaufe ich die Rosen zweimal. Ich...“ Am ganzen Leibe zitternd, blickte sie mich wild und empört an, als hätte ich die furchtbarste Verdächtigung ausgesprochen, wiederholte noch einmal tonlos, schmerzlich betroffen:

„Nein, das nicht“, trat zwei Schritte von mir zurück, und ehe ich noch etwas erwidern konnte, war sie zur Tür gelaufen, riß dieselbe auf und verschwand.

Ich muß gestehen, ich war einigermaßen verblüfft. Wo war die Scheu geblieben, ihre ängstliche Zurückhaltung? Aus dem Reh war unversehens eine Löwin geworden. Als ich zu meinem Freund zurückging, mußte ich über die allzumenschliche Schwäche lächeln, denn Unmut stieg jetzt in mir hoch, weil mir — wie mir schien — nicht ausreichend gedankt worden war. Doch dann triumphierte das Gefühl einer gewissen Befriedigung, die wir ja immer im stärkern Grade empfinden, wenn wir selbst jemandem helfen, als wenn uns von einem anderen geholfen wird. Jones kann uns schmeicheln, dieses muß unserer Eitelkeit weh tun.

Als ich zu Harrison zurückkehrte, zeigte er keinerlei Neugier, sondern war ganz in seine Gedanken versunken. Ich berichtete ihm kurz, daß das Mädchen nun vor dem Polizeirichter bewahrt sei. Er nickte nur mit dem Kopfe, brummte:

„Der Balg soll sich in acht nehmen!“

Ich sah ihm an, daß er dem Vorfall nicht die geringste Bedeutung zumaß und ihn das Geschick der Blumenverkäuferin überhaupt nicht interessierte. Diese Ignoranz wollte mich fast ärgern.

Wir unterhielten uns noch eine Weile ange-regt, zählten dann und gingen.

Heute nachmittag sah ich das Rosenmädchen wieder, ohne daß sie mich sah. Sie kam gerade von der Black-Friars-Brücke, hatte in ihrem Korb nur noch wenig Blumen und bog schnellen Schrittes in die Queen-Victoria-Street ein. Ich folgte ihr, ja ich scheue nicht, es einzugestehen, ich folgte ihr heimlich, so wie wohl ein Detektiv oder ein Spion jemandem folgt, nur mit dem milderen Umstand, daß ich mein eigener Auftraggeber war.

Ich mußte wissen, wo sie wohnte. Mich trieb geradezu eine Zwangsvorstellung, endlich das Rosengeheimnis aufzudecken. Sicher konnte ihr Domizil mir Klarheit verschaffen.

Das Mädchen mußte es sehr eilig haben, so daß ich meine Schritte beschleunigte und Mühe hatte, sie im Gehül der Menge nicht zu verlieren. Durch immer schmutziger und engerer Straßen ging es. Sie überquerte die Carter-Lane, ließ die St-Pauls-Kathedrale rechts liegen und ging die Cheap-Side-Poultry hinunter. Plötzlich wandte sie sich einem Bauplatz zu, wo mehrere Häuserruinen wieder anscheinend vollkommen aufgebaut waren, und eilte einen Bretterzaun entlang einer kleinen Anhöhe zu, auf der ein einsames, windschiefes und vom Alter schwarz verwittertes, einstöckiges Gebäude stand. Zu ebener Erde befand sich ein Grünkrautladen, dessen Gemüse wie rote und gelbe Süßfrüchte in der trostlosen grauen Umgebung einen aufmunternden Farbkleck bildeten.

Ich hatte meinen Gang sehr beschleunigt, war ihr sozusagen „auf den Fersen“ geblieben, vor Entdeckung sicher, da sie sich nicht einmal umgedreht. Gerade hörte ich noch, wie im ersten Stock eine Türe zugeschlagen wurde.

(Fortsetzung folgt)

Britisches Unterhaus-Gefecht

Ein Nachwort zur jüngsten Unterhausdebatte über Englands Außenpolitik

Von unserem ständigen R.C.-Mitarbeiter in England

LONDON. Es wird von jeher in Großbritannien als wünschenswert betrachtet, daß über Fragen der Außenpolitik Regierung und Opposition sich grundsätzlich einig sein sollen — eine Harmonie, die zwar nicht immer erreicht, doch fast immer ehrlich angestrebt wird. Man erkennt auf beiden Seiten die Vorteile der Kontinuität in den Beziehungen zum Ausland trotz Regierungswechsel und erlegt sich Mäßigung in auswärtigen Sachen auf, selbst wenn man auf anderen Gebieten einander bekämpft. Und nicht immer findet die Mäßigung der Verantwortlichen auf der Regierungs- und der Oppositions-Frontbank des Unterhauses die volle Billigung der hinter ihnen sitzenden „backbencher“, des Reih- und Glied der Fraktionen.

So war es bezeichnend, daß in seiner staatsmännischen Rede in der außenpolitischen Debatte des Unterhauses Premierminister Churchill fast durchgehend viel mehr Beifall von Seiten der Labour-Opposition erhielt, während seine eigene konservative Regierungspartei zumest stumm, mit oft finsternen Gesichtern darsaß. Nur einmal im Laufe der Rede kehrte sich die Lage um: Zuerst, als Churchill mit kriegerischer Fanfare den Ägyptern drohte, war Labour bestürzt, entsetzt und schweigsam, wogegen die Toryseite mit minutenlangen „cheers“ reagierte. Sodann, als der Premierminister mit Betonung erklärte: „Man kann sehr wohl Dr. Adenauer als den weisesten deutschen Staatsmann seit Bismarck ansehen...“, zollten ihm die Konservativen Beifall, während die Opposition schwieg, ja, einer von ihnen gar murmelte: „Was war verkehrt an Stresemann?“

Clement Attlee, der Oppositionsführer, erklärte in seiner Antwortrede Punkt für Punkt, wo er mit den Ausführungen Churchills übereinstimmte, kritisierte jedoch freimütig die Politik der Regierung gegenüber Ägypten, die der Empfindlichkeit einer jungen Nation nicht genügend Rechnung trage. Auch hinsichtlich der deutschen Frage wichen Attlees Ansichten in wichtigen Nuancen von der von Churchill vorgebrachten ab. „Wir wünschen ein geeintes demokratisches Deutschland, doch wäre es ein erster Fehler vorzuschlagen, daß ein geeintes Deutschland automatisch zu einem Teil der NATO werde. Die Russen würden notwendigerweise dagegen sein, genau so, wie wir dagegen wären, etwa Deutschland zu einem Satelliten des Sowjetreiches zu machen.“ Eine Stellungnahme zu Sir Winston Churchills Lobhudeleiung Dr. Adenauers unterließ Attlee betont, was umso kennzeichnender wirkte, als er auf alles übrige meist zustimmend, nur in einigen Dingen kritisch einging.

Umso ausgesprochener aber befaßte sich ein Labour-„backbencher“, Richard Crossman, mit diesem Punkt: Er wies darauf hin, daß es nicht nur in Amerika Leute gebe, die ein Privatinteresse an der Fortsetzung des „kalten Krieges“ hätten, die beim ersten Flüstern des Wortes „Frieden“ die Börsen-

kurse zu panikhaftem Sturz brächten. Adenauer und seine Partei hätten ebenfalls aus dem „kalten Kriege“ politisch wie wirtschaftlich riesiges Kapital geschlagen. „Was würde passieren“, meinte Crossman, „wenn jetzt plötzlich der kalte Krieg aufhört, wenn der Friede ausbricht? Die Dollars, an denen sich die westdeutsche Industrie mätiert, würden aufhören zu fließen und Dr. Adenauer würde seine knappe Mehrheit verlieren und damit die Macht, die ihm so viel bedeutet. Warum spricht man überhaupt von Adenauer, als ob er Deutschland sei? Heute schon vertritt er nur eine Minderheit der Deutschen selbst in der Westrepublik.“ Es gibt auch noch andere Deutsche, es gibt vor allem einen gewissen Ollenhauer, der das Vertrauen der Mehrheit der Deutschen besitzt, der überwältigenden Mehrheit sogar, wenn Deutschland erst wiedervereinigt ist...“

Viel Beachtung fand Attlees Analyse des Systems der amerikanischen Demokratie, wobei er insbesondere auf die Teilung der tatsächlichen Macht zwischen der präsidentiellen Verwaltung und dem Congress hinwies. Im Gegensatz zu Großbritannien, wo der Premierminister seine Außenpolitik vor-

dem Unterhause darlegt und sie so zur Politik der ganzen Nation macht (oder aber abtreten muß), redet die USA mit mindestens zwei einander häufig widersprechenden Stimmen — der des Präsidenten und der des Congresses. Manchmal sogar mit mehreren, wie kürzlich, als Präsident Eisenhower seine vielbeachtete Friedensrede hielt und am folgenden Tage sein eigener Staatssekretär Foster Dulles etwas ganz anderes verkündete, das weniger friedlich klang. So könne man nie sicher sein, was nun wirklich Amerikas Außenpolitik sei, und selbst wenn Eisenhower erfolgreich von einer Viererkonferenz nach Hause komme, sei es wohl möglich, daß die unübersichtlichen Kräfte und Druckgruppen seine Politik über den Haufen werfen und ihn desavouieren, wie es bereits 1919 Wilson geschah, nachdem er in Versailles den Völkerbundspakt unterzeichnete.

Nichts konnte so sehr die Vorzüge einer in ihren großen Linien zwischen Regierung und Opposition unstrittigen Außenpolitik betonen, wie dieses von Oppositionsführer Attlee im einzelnen dargelegte Beispiel von den Schwierigkeiten Amerikas in der Erzielung einer verlässlichen Außenpolitik.

Dr. Leo Baeck 80 Jahre

Sprecher der jüdischen Deutschen und Fürsprecher für das deutsche Volk

Dr. Leo Baeck, nach 1933 Vorsitzender der „Reichsvertretung der Juden in Deutschland“, begeht am 23. Mai in London seinen 80. Geburtstag.

In einer Sondernummer der „Information“, die von der „Association of Jewish Refugees“ in London anlässlich des 80. Geburtstages am 23. Mai von Dr. Leo Baeck herausgegeben wird, schreibt Bundespräsident Dr. Heuss in Erinnerung an gemeinsame Gespräche: „Ich bewahre sie als Geschenk in meinem Gedächtnis, weil es eine Gnade ist, in dieser Zeit der seelischen Verwirrung drei Kräften in einem Menschen zu begegnen: Der ruhigen Würde, der souveränen Bildung und der inneren Freiheit“. Es waren zweifellos diese drei Impulse, die Dr. Baeck über die schwersten Zeiten seines Lebens hinwegtrugen, so daß heute seine unzähligen Freunde in allen Lagern des liberalen Menschentums die Freude haben, ihm an seinem 80. Geburtstag besonders nahe zu sein. Leo Baeck wird als der große Gelehrte, als der Sprecher der jüdischen Deutschen, als der begnadete Kanzelredner gefeiert werden. Aus all diesen Anerkennungen ragt aber eine einzige, die wertvollste seiner Eigenschaften hervor: Das tapfere, gütige Menschsein mit der inneren Verpflichtung, Hilfe, Glauben und Kraft zu geben. Und dieses größte aller Wesensmerkmale vollendete Leo Baeck durch eine Opferbereitschaft bis zur letzten Hingabe.

Nach 1933 war Baeck der Vorsitzende der „Reichsvertretung der Juden in Deutschland“, ihm und anderen ihrer gefährdeten Mitarbeiter wurden von englischen Organisationen die Einreise nach Großbritannien ermöglicht.

Aber mit vielen seiner engsten Freunde blieb Dr. Baeck in Berlin und mit denen, die sich nicht retten konnten. Es kamen Tage, Monate und Jahre des Grauens. Dann wurde auch Leo Baeck verhaftet, kam nach Theresienstadt und richtete dort mit seinem um Leben gekommenen Mitarbeiter Paul Eppstein, einem führenden Vertreter von Poale Zion, eine Gemeinde auf, die nicht viele überlebten. Und auch als 1945 ein Sonderflugzeug, das den nun 72-jährigen nach London bringen sollte, zur Verfügung gestellt wurde, blieb Baeck im Lager, bis er die Beruhigung hatte, daß auch allen anderen Überlebenden, so gut es damals möglich war, geholfen wurde.

Diesen schweren Opferjahren folgten die Zeiten, die Baeck an die Spitze jüdischer und kultureller Organisationen brachten. Der Vertreter des liberalen Judentums genießt die Achtung und das Vertrauen der nichtjüdischen, religiösen und kulturellen Gemeinschaften in aller Welt. Und auch jetzt bewies Leo Baeck jene „ruhige Würde, souveräne Bildung und innere Freiheit“. Nie hat er an eine Schuld des gesamten deutschen Volkes geglaubt. 20 Jahre nach jenem 1. April 1933 sagte er von wenigen Wochen in einer Londoner Kundgebung: „Die kleinen Menschen in Deutschland waren gut geblieben. Die Arbeiter haben ihr Frühstücksbrot mit den jüdischen Arbeitern geteilt, die Kleinen haben in diesen Jahren den Juden das Leben möglich gemacht, die kleinen Menschen in Deutschland. Ihnen sollte ein Denkmal errichtet werden.“

Das deutsche Volk sollte nie den Dank vergessen, den es Leo Baeck schuldet. F. S.

Das Standgericht im Pustertal

Zum Abschluß des Frankfurter Prozesses um den Soldatenmord im Mai 1945

FRANKFURT. Fünf Tage lang verhandelte das Frankfurter Schwurgericht gegen den ehemaligen Oberleutnant Josef Kleinewillinghöfer, der als Kompanieführer einer Nachrichteneinheit in den ersten Maitagen 1945 — noch nach der Kapitulation der Südfrent — den Obergefreiten Eduard Korselt wegen „schlechter vaterländischer Gesinnung und Wehrkraftzersetzung“ durch Mitglieder eines nicht ordnungsgemäß besetzten Standgerichts hatte umbringen lassen. Hinterlistig war damals der Obergefreite von Kleinewillinghöfer als Dolmetscher zu einer „Dienstfahrt“ befohlen worden, und erst fern von der Kompanie, an einer Almweise im Pustertal in Südtirol, erfuhr Korselt, was man mit ihm vorhatte. Der Unglückliche versuchte verzweifelt sich seiner Haut zu wehren, wurde aber niedergeschlagen, erwürgt und dann an einem Baum aufgehängt. Nach einer halben Stunde verscharrte man die Leiche.

Kleinewillinghöfer war in jenen Tagen des Zusammenbruchs erst 26 Jahre alt. Auf Grund seiner technischen Kenntnisse Offizier geworden, charakterlich unausgereift, gelüstig nicht beweglich, hatte er kein Verständnis für den gebildeten, sprachkundigen dreißigjährigen Obergefreiten Korselt, der eine italienische Mutter und einen sudetendeut-

schen Vater hatte und nur ungen in der deutschen Wehrmacht diente. Als man Kleinewillinghöfer am 30. April 1945 meidete, der Obergefreite habe die Schulterklappen und das Hohheitszeichen von seiner Uniform entfernt und in Gegenwart von Kameraden geäußert, „es wäre Zeit, die Offiziere umzulügen“, war der Oberleutnant nicht bereit, den verworrenen Verhältnissen vernünftig Rechnung zu tragen. Hatten nicht Tausende von Soldaten in der letzten Phase des Krieges das gleiche getan wie Korselt und ähnliche Bemerkungen gemacht? Was tat der junge Offizier? Nun, er studierte eifrig ein Merkblatt für Standrichte, und in seinem blinden Gehorsam, der keine Verantwortung vor dem Gewissen kannte, faßte er den Entschluß, Korselt an den Galgen zu bringen. Er glaubte damit, die Manneszucht zu erhalten und, wie er später vor versammelter Mannschaft erklärte, „noch nachträglich im Sinne des Führers gehandelt zu haben“.

Die Rechtsunsicherheit und die Turbulenz jener Tage, in denen eine gewalttätige Despotie zusammenbrach, spiegeln sich in vielen Zeugnisaussagen. Während der ehemalige Regimentskommandeur versicherte, Kleinewillinghöfer sei als Kompanieführer jener Etappeneinheit nicht berechtigt gewesen, ein Standgericht abzuhalten, und überdies hätte auch keine militärische Notwendigkeit für eine sofortige Aburteilung Korselts bestanden, versuchte ein früherer Kriegsrichter, dem Angeklagten goldene Brücken zu bauen. Nach Ansicht dieses Sachverständigen hatte Hitler durch seine Geheimbefehle das Standrecht auch an Kompanieführer delegiert, und wenn diese Befehle auch niemals in Heeresverordnungsblättern veröffentlicht wurden, müsse man ihnen trotzdem Rechtskraft beimessen. Der Kriegsrichter entwertete aber sein „Gutachten“ selbst, als er sagte, „ein Standgericht im Stehen und im Walde sei ihm allerdings noch nicht vorgekommen“.

Staatsanwalt Dr. Halla ma brauchte demgegenüber nur das makabre Geschehen auf jener Almweise vor Augen zu führen, um festzustellen, daß überhaupt kein Standgericht stattgefunden habe und daß Korselts Tod nur die Folge eines mörderischen Willküraktes gewesen sei. Das Gericht folgte zum Teil dieser Argumentation und Landgerichtsdirektor Timm, der sich in diesem Prozeß gewissen-

haft um die Aufhellung des Verbrechens bemühte, verkündete im Gegensatz zu manchen völlig unbefriedigenden Entscheidungen deutscher Gerichte in ähnlichen Prozessen ein Urteil, das Kleinewillinghöfer eines versuchten Totschlages für schuldig erklärte und auf fünf Jahre Gefängnis lautete. Der Mitangeklagte Welschhoff wurde wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Nach acht Jahren hat damit ein grausames Verbrechen eine Sühne gefunden, die einigermaßen dem Ergebnis der Beweisaufnahme gerecht wird. Der Prozeß Kleinewillinghöfer ist aber über den Tag hinaus von eminenter Bedeutung. Es darf nicht noch einmal geschehen, daß ein kleiner Einheitsführer Männer zur Tötung eines Kameraden bestimmen kann und daß eine Heeresgruppe — wie es im Falle Korselt geschah — zwar die Form eines Standgerichts beanstandet, dann aber „die Sache auf sich beruhen“ läßt und damit ein offensichtliches Verbrechen sanktioniert. Auch beim Militär darf niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden, und wer gegen das Gesetz verfehlt hat, dem muß die Möglichkeit zur Aufklärung des Tatbestandes, zur Verteidigung und zur Sicherung gegen Willkür und Gewalt geboten werden. Die Menschlichkeit verlangt auch in jedem Falle daß die Strafe dem Vergehen angepaßt ist.

Rudolf Eims, Frankfurt

Erste Uebersicht über Angestelltenversicherungswahl

HAMBURG. (dpa) - Bei den Wahlen zur Selbstverwaltung in der Angestelltenversicherung erhielt die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, wie sie am Montag mitteilte, die Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Nach einem vorläufigen Ergebnis aus zweitausend Stimmbezirken im ganzen Bundesgebiet mit 760 000 Wählern konnte die DAG 56, der Deutsche Handlungs-Gehilfenverband 20, der Deutsche Gewerkschaftsbund 17 und der Verband weiblicher Angestellter 7 Prozent der gültigen Stimmen erzielen. Die Zahl der Wahlberechtigten insgesamt betrug etwa 3 bis 3,5 Millionen. 25 bis 30 Prozent der Stimmberechtigten haben sich nach der ersten Uebersicht an der Wahl beteiligt.

Heute

Um eine „Messe“

Mit der Auseinandersetzung um die EVG-Verträge verbinden sich die wunderbarsten Dinge. Seit einiger Zeit geistert eine bevorstehende „Ausstellungsmesse“ der deutschen Industrie durch den Terminkalender, die vom 1. bis 3. Juni in Frankfurt am Main stattfinden und den Bevollmächtigten der EVG-Staaten zur Begutachtung der Ergebnisse der bereits jetzt vorhandenen deutschen Rüstungshilfsproduktion geben sollte. Diese Ausstellung wurde nun auf einen Termin im September und Oktober verschoben. Sie soll auch nicht mehr in Frankfurt, oder an einem anderen Ausstellungsort stattfinden, sondern in einem Gebiet, wo man die anzubietenden deutschen Erzeugnisse auf dem Gebiet der Rüstungshilfe auch in der „praktischen Anwendung“ zeigen kann. Außerdem glaubt man dadurch eine gewisse Beruhigung der Bevölkerung vermeiden zu können.

Diese Verschiebung ist — wie gesagt — schon ein paar mal vorgenommen worden, obwohl sich die Bundesregierung zuletzt zustimmend ausgesprochen hatte. Vielleicht hängt das auch ein wenig mit dem bisherigen Schicksal der Verträge zusammen. Wer es so eilig mit dem Rüstungsgeschäft hat, der sollte aufpassen, daß er dabei nicht auf die Nase fällt. Es wäre zu peinlich, wenn ausgerechnet wir Deutsche mit einer Rüstungsmesse aufwarten würden und am Ende würde sich herausstellen, daß diese Verträge sowohl in Frankreich als auch in Deutschland keine Messe wert sind. T.J.

Blick in die Zeit

„Kommt ein kleiner Bär...“

KLAGENFURT. — Ein Förster, der südwestlich von Klagenfurt mit einer Schrofflinde auf Kaninchenjagd war, sah sich am Sonntag plötzlich einem riesigen Bären gegenüber. Nachdem sie sich eine Zeitlang angestarrt hatten, verschwand das zottige Unctum ebenso schnell wieder im Dickicht. Der Jäger folgte später der Fährte, mußte aber an der jugoslawischen Grenze auf weitere Verfolgung verzichten.

Seewolf vor Norderney gefangen

NORDERNEY. — Einen Meter langen Seewolf hat die Besatzung des Norderneyer Hochseefischers „Atlantik“ etwa zwanzig Seemeilen vor Norderney gefangen. Der Fang wurde in 35 Meter Tiefe gemacht. Der Fisch soll präpariert und ausgestellt werden. Das Fleisch wurde geräuchert und als seltene Delikatesse verkauft. Die Seewölfe (Anarrhichas lupus), die an den Küsten Nordamerikas leben, werden bis zu zwei Meter lang.

Britische Militärkapelle gastiert in Warschau

LONDON. — Eine etwa dreißig Mann starke britische Militärkapelle wird Anfang Juni in Warschau gastieren. Die polnische Regierung hat einem entsprechenden Ersuchen des britischen Botschafters Shepherd zugestimmt. Die Kapelle wird zunächst bei einer von der Botschaft veranstalteten Krönungsgesellschaft am 5. Juni auftreten und dann noch eine Woche öffentliche Konzerte machen.

650 000 Gäste aus aller Welt sahen Flora

HAARLEM. — Die internationale Blumen-ausstellung „Flora 1953“ in Heemstede bei Haarlem schloß nach zweimonatiger Dauer ihre Pforten. Sie wurde von 650 000 Gästen aus aller Welt besucht. Die nächste internationale Ausstellung soll in zehn Jahren wiederum in Heemstede stattfinden. Das beste Geschäft am Schlußtage machten drei kleine Jungen. Ein Verkaufstand, der auf seinen Ansichtskarten „sitzengeblieben“ war, schenkte ihnen 6000 Ansichtskarten. Die Jungen verkauften sie unweit vom Stand zu vier Stück für einen Groschen. Sie hatten in wenigen Stunden ihren ganzen Vorrat abgesetzt.



Gary Cooper macht Autokäufe

Einen Kunden mit berühmtem Namen gewann die Firma Daimler-Benz A. G. in dem amerikanischen Filmchauspieler Gary Cooper, der dem Untertürkheimer Werk der Automobilfabrik einen Besuch abstattete. Sein besonderes Gefallen fand der Sieger zahlreicher Filmbewerbe an einem Mercedes-Cabriolet vom Typ 300 D, das er nach einer ausgedehnten Probefahrt in Stuttgarts Umgebung für seine Filmgesellschaft kaufte. Cooper kam von Brüssel aus nach Stuttgart, wo man ihn mit dem Prädikat „Populärster Filmschauspieler“ ausgezeichnet hatte. Im Juni will er nach Deutschland zurückkehren, um gemeinsam mit seiner Familie im neuen Mercedeswagen die Bundesrepublik zu bereisen. Unser Bild zeigt: Den populärsten Filmschauspieler Gary Cooper an seinem neuen Mercedes 300.

KARLSRUHE

Millionisch ...

Vielleicht war es die überraschende Hitze, vielleicht waren es aber auch die Stuttgarter Wellen, die gestern die Gemüter der ansonsten so ruhigen Stadtväter erregten. Warum sie sich gegenseitig „Wahlpropaganda“ vorwerfen, wenn es um den Schulbau geht, wenn vor allem, wie gestern ein Erweiterungsprogramm — und nicht etwa eine Kürzung — zur Debatte steht? Sicher, jeder Karlsruher weiß, daß der Oberbürgermeister ein Sozialdemokrat ist, aber kein Karlsruher kann leugnen, daß im „roten Rathaus“ auch mancher schwarze Rabe sein Futter findet, wie für jeden, der es bis dato nicht bemerkt haben sollte, im Karlsruher Festnachtszug zu sehen war. Im übrigen nicht nur schwarze, sondern auch andere Hunden dort ihren Platz, und es ist deshalb nicht einzusehen, daß Dinge gerügt werden, die es eigentlich gar nicht zu rügen gibt. Dr. Seippel, der doch ansonsten so geschickt jede Rechtslage erkennt, hätte hier noch besserer Erkenntnis handeln sollen.

Wer drei Millionen DM in seinem Geldbeutel überraschenderweise findet, ist ein Glückspilz, auch dann noch, wenn ihm bewußt wird, daß er vor drei Jahren, als er diese Millionen ersparte, etliches mehr dafür hätte kaulen können. Inzwischen wurde nämlich verschiedenes teurer. Auch für Herrn Stadtrat Sprauer, der für einen Laib Brot vor drei Jahren noch weniger bezahlen mußte, als heute, Warum also ein Loblied auf die Erhardt'sche Wirtschaftspolitik (im Hinblick auf den Karlsruher Schulhausbau) singen, wenn es viele gibt, die eben ihres Herrn Brot kaum genießen können, weil das Geld nicht ausreicht?

Die Frage von Stadtrat Samwer, der gestern betonte, man solle die Leistungen einer Stadtverwaltung über parteipolitische Schranken hinweg anerkennen, nach den „Sünden der drei Millionen“ war nicht ganz unberechtigt, wurde aber von Oberbürgermeister Klotz dahingehend beantwortet, daß bei einem Haushalt von 80 bis 90 Millionen DM prozentual geringfügige Schwankungen durchaus einkalkuliert werden müßten. Daß bei Milliardenaufwänden geringfügige Schwankungen millionenschwer sind, ist selbstverständlich.

Ein neues Denkmal setzte gestern Stadtrat Bour: Ein Denkmal für den unbekanntesten Steuerzahler, dessen Gelder solche Bauvorhaben finanzieren. Man solle, wenn man den Dank ausspreche, ihn nicht vergessen. Gut gebrüllt Löwe! Dr. Seippel, DVP, kritisierte die für die Wirtschaft zu hoch gedrehte Steuerschraube, und Wilhelm Bour lobte die Masse der braven Steuerzahler. Dabei ist weder der eine brav noch der andere böse, denn Steuerzahler sind alle gleich: Sie bezahlen ungen.

Das Fazit der Debatte: Der eine meinte, die Geschäftswelt habe den Wiederaufbau der Schulen wegen der hochgeschraubten Steuern bezahlt, der andere glaubte die Masse der Steuerzahler einzubeziehen müssen, ein anderer bedankt sich bei Erhard und wieder ein anderer bei der Stadtverwaltung.

Jeder kann diese Fragen selbst beantworten, wenn er berücksichtigt, daß Karlsruhe — unter gleichen, vielleicht sogar schwierigeren Voraussetzungen — an der Spitze aller Städte beim Wiederaufbau der zerstörten Schulen liegt. Nicht in Baden-Württemberg, sondern im Bund. Und daß es überall Geschäftsleute, Steuerzahler und Oberbürgermeister gibt.

Also ... Heiko.

„Uhrenklau“ bei der Polizei

Ein unwiderstehlicher Taschendieb

Auch die Karlsruher Hüter des Gesetzes konnten ihn nicht entlarven

„Haben Sie Ihre Brieftasche noch? — Und Ihre Uhr? — Und wie steht es mit Ihrem Schlips?“ unaufhörlich trieb der „Dieb von Bagdad“, vom Zirkus Busch seine Opfer an, auf ihre Sachen aufzupassen und zum Schluß fehlte ihnen zum großen Gaudium der Kollegen dennoch Uhr, Brieftasche oder Krawatte. Boris Borsuks Sondergastspiel bei der Karlsruher Polizei in der Kantine der Gottesauer Kaserne riß die Zuschauer zu begeistertem Beifall hin. So mancher Wachtmeister war mit dem festen Entschluß gekommen, den Künstler, der heimlich und geschwind jeden Gegenstand entwendet, zu entlarven, ihm auf die Schliche zu kommen, ihn als kleinen Taschendieb zu überführen. Aber keinem — auch den Siebenmalgescheiten nicht — gelang es, die Armbanduhr oder das Taschentuch zu behalten, wenn es sich der Dieb in den Kopf gesetzt hatte, ihn davon zu befreien.

Ein sicherer Tip! Nehmen Sie zum Waschen Dr. Thompson's Schwan-Pulver im roten Paket zu 40 Pf oder das Doppelpaket für nur 75 Pf. Es reinigt alles, ob Grob-, Berufs- oder Buntwäsche, und macht Weißwäsche schwanweiß — „Wäsche ohne Schleier“.

ruher Polizei in der Kantine der Gottesauer Kaserne riß die Zuschauer zu begeistertem Beifall hin. So mancher Wachtmeister war mit dem festen Entschluß gekommen, den Künstler, der heimlich und geschwind jeden Gegenstand entwendet, zu entlarven, ihm auf die Schliche zu kommen, ihn als kleinen Taschendieb zu überführen. Aber keinem — auch den Siebenmalgescheiten nicht — gelang es, die Armbanduhr oder das Taschentuch zu behalten, wenn es sich der Dieb in den Kopf gesetzt hatte, ihn davon zu befreien.

Eine überdurchschnittliche Konzentrationsfähigkeit, eine virtuose Fingerfertigkeit und große Kraft in den Händen sind Boris Borsuks' Hilfsmittel — auf die Frage von Dr. Scholz nach seinen Tricks lächelt er nur geheimnisvoll. „Besonders schwer ist es bei Gästen aus der Provinz“, versichert der „Dieb von Bagdad“ in seinem weichen Tonfall — sie passen so hartnäckig auf. Manch-

Schulhausdebatte sollte keine Schule machen

Stadtrat genehmigt einstimmig 4 Millionen für Schulhausbau

Urlaubswerk der Stadt Karlsruhe läuft an — Alter Bahnhof wird für Marktzwecke aufgebaut, Tiergartenrestaurant für den Verkehrsverein

In der gestrigen Stadtratssitzung wurde das erweiterte Schulhausbauprogramm in Höhe von vier Millionen DM einstimmig genehmigt. Obwohl dieser Punkt der Tagesordnung ein ausschließlich kommunales Problem darstellt, wurde die Debatte in Landes- und Bundesgefilde geführt, und Oberbürgermeister Günther Klotz hatte alle Mühe, die Stadtväter an den Karlsruher Schulhausbau zu erinnern. Dies um so berechtigter, als die Stadt Karlsruhe mit diesem erweiterten Programm, wie der OB ausführte, wohl an der Spitze aller Städte im Bundesgebiet stehen dürfte. Trotz der Ausflüge in die hohe Politik brachten alle Sprecher zum Ausdruck, daß die Initiativ-Freudigkeit der Stadtverwaltung begrüßt wird. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Wiederaufbau des Tiergartenrestaurants am Bahnhof, dessen Ausbaubaukosten sich auf 330 000 DM belaufen, gegen drei KP-Stimmen genehmigt. Bei drei Enthaltungen der DVP wurde auch das Urlaubswerk der Stadt Karlsruhe gutgeheißen. Für den provisorischen Wiederaufbau des alten Bahnhofs für Marktzwecke — Kostenpunkt: 125 000 DM — sprachen sich die Stadträte einstimmig aus.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte Oberbürgermeister Klotz Altbürgermeister Schneider, den Erbauer des Rappenwörtstrandbades, und die Studenten eines Semesters der Technischen Hochschule in Karlsruhe, die der Sitzung beiwohnten. Zu Bürgermeister Schneider gewandt, gedachte Oberbürgermeister Klotz der Düsenjäger-Geräusche, die seine Rede bei der Enthüllung des Schnetzer-Denkmal empfindlich störten und wies darauf hin, daß die „metallenen Flügel wie Damokles-Schwert“ über uns schweben. Eine Sorge, die eine Stadtverwaltung während der Jahre von 1918 bis 1933 nicht kannte. Damals konnte in Neubauten geplant werden — heute müsse sich ein Bürgermeisteramt fast ganz dem Wiederaufbau zerstörter Gebäude widmen.

Braunes Wasser

Im Anschluß an den Vergleich der Aufgaben-Bereiche von damals und heute ergriff der OB eine Selterswasserflasche, die ihm von Stadtrat Samwer auf den Tisch gestellt wurde und die mit bräunlichem Wasser gefüllt war, nämlich mit Karlsruher Leitungswasser, das im Westen unserer Stadt zur Zeit den Hausfrauen Sorge bereitet. Allerdings, Grund zur Sorge wegen gesundheitlicher Schäden besteht nicht, da auch das braune Wasser bakterienfrei ist. Aber bekanntlich

verfügt das neue Mörscher Wasserwerk noch nicht über eine Enteisungsanlage — die Mittel hierzu sind im außerordentlichen Haushalt angeführt und bereits genehmigt — und durch die Hitzewelle mußte eine neue Pumpe in Tätigkeit treten, um eine Versorgung bei dem Wassermehrverbrauch zu gewährleisten. Der dadurch bedingte Druck fördert nun nicht das gewohnte klare Wasser, sondern das braune und nicht gerade appetitlich aussehende Wasser. Beigeordneter Dr. Gurk legte diese Gründe dar und wies darauf hin, daß, sobald die Enteisungsanlage fertiggestellt sei, auch das Leitungswasser der Weststadt wieder klar aus den Hahnen fließe.

Mit oder ohne Stadtratsgruppen?

Nach einer Klarstellung über die Bildung des Verwaltungsausschusses und des Bauvergabeausschusses — Stadtrat Dietz nominierte hierfür jeweils einen Vertreter seiner Stadtrats-Gruppe — sicherte Oberbürgermeister Klotz zu, daß sich der Ältestenrat mit der Frage beschäftigen werde, ob in den Bauvergabeausschuss auch Vertreter der Stadtratsgruppen bestimmt werden könnten. Die Vertreter des Verwaltungsausschusses setzten sich allerdings nach dem Schlüssel 4, 3, 2 aus Mitgliedern der drei großen demokratischen Parteien zusammen.

Karlsruhe im Schulhausbau führend

Nach diesem Vorgeplänkel trat das Gremium in die eigentliche Tagesordnung ein, und Oberbürgermeister Klotz betonte, daß Karlsruhe mit der Erweiterung des Schul-

bauprogramms in Höhe von weiteren vier Millionen DM in seinen Bemühungen, den Schulbetrieb zu normalisieren, wohl an der Spitze aller Städte im Bundesgebiet stehen dürfte. Die Deckung für diesen Betrag resultiert aus einem Uberschuß von 3,1 Millionen DM aus dem Rechnungsjahr 1951 und aus der Übernahme von einer Million aus dem ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt von 1953. Der Oberbürgermeister bat die Mitglieder des Hauses um Zustimmung der Vorlage. Mit diesem Bauprogramm, so führte Stadtrat Walter, SPD, aus, sei der Wiederaufbau der Karlsruher Schulen abgeschlossen. Es bestehe deshalb Veranlassung, nicht nur die Freude darüber zum Ausdruck zu bringen, sondern auch darauf hinzuweisen, daß — ohne die Leistungen der Vergangenheit schmälern zu wollen, seit dem Amtsantritt von Oberbürgermeister Klotz eine stetige Steigerung der Leistungen zu beobachten sei. Stadtrat Seippel, DVP, nahm diese Anerkennungsrede des Fraktionsvorsitzenden der SPD an den Oberbürgermeister zum Anlaß, zu unterstellen, daß Walter im Hinblick auf die kommenden Wahlen Wahlpropaganda habe treiben wollen. Seinerseits kritisierte er den Uberschuß von drei Millionen DM aus dem Jahr 1951 und behauptete, diese Gelder würden beweisen, daß die Steuerschraube für die Geschäftswelt zu sehr angezogen sei. (OB Klotz: „Wenn der erste Teil der Ausführungen von Stadtrat Walter Wahlpropaganda war, dann auch der zweite Teil Ihrer Rede, Herr Stadtrat!“).

Bonn und Karlsruher Schulen

Leider glitt die Debatte ab auf die Ebene der Landes- und Bundespolitik, und trotz des Hinweises vom OB, daß, wenn der Karlsruher Stadtrat in Stuttgart oder Bonn säße, oftmals bessere Arbeit geleistet würde, war es nicht ganz verständlich, was eigentlich Erhardt's Wirtschaftspolitik — angeführt von Stadtrat Sprauer, CDU, unmittelbar mit dem Karlsruher Schulhausbau zu tun hat. Sicher, es ist erfreulich, daß die Stadt über drei Millionen verfügen kann, die nicht ausgegeben wurden, aber daraus einen Beweis herleiten zu wollen für die Richtigkeit der Bonner Wirtschaftspolitik, ist allzu unwichtig. Und die Zwischenbemerkung Walters, für welche Wahl diese Propaganda dienen solle, war durchaus berechtigt. Auch die scherzhaft gemeinte Erwiderung Sprauers, er lasse sich durch „böse Buben“ nicht verlocken, konnte die Richtung der Debatte nicht mehr ändern.

Karlsruher Tagebuch

SPD-Betriebsgruppe Straßenbahn, Donnerstag, den 21. Mai, 17 Uhr, Bernhardshof, Versammlung.

Deutsche Postgewerkschaft, Ortsverwaltung Karlsruhe, Mittwoch, 20. Mai, nachmittags 17.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Sämlen“, Karlsruhe, Waldstr. 58, Versammlung für das bei der Deutschen Bundespost beschäftigte weibliche Personal. Ref. Aenne Becker, Frankfurt/M. spricht über das Thema: „Berufliche Interessenvertretung der Frauen im Dienste der DBP“.

Technische Hochschule, in der Musikstunde am Freitag, den 22. Mai, 20 Uhr, Studentenhaus am

Parking, Tagesraum, spricht Dr. Fritz Penzoldt, Magliaso/Tessin, über Sigrid Onégin, die große Lied- und Opernsängerin. (Mit Bandaufnahmen und Lichtbildern.) Der Eintritt ist frei.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: Keine Vorstellung Schauspielhaus: 20 Uhr: 19. Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenvorverkauf: Zum letzten Male: „Die Erbin“, Schauspiel von Ruth und Augustus Goetz. Ende 22.30 Uhr. — In Landau: „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“.

Die Staatliche Kunsthalle zeigt zum 70. Geburtstag Erich Heckels von Mai bis Juli Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphik aus dem Besitz der Staatlichen Kunsthalle.

Trotz allem: Einstimmigkeit

Das Extrakt der Debatte: Auf Anfrage von Stadtrat Raab teilte der Oberbürgermeister mit, daß zur Zeit Gelände-Verhandlungen für den Bau der Handelsschule stattfinden, daß Bauten wie das Tiergartenrestaurant keine Repräsentativbauten seien, sondern für eine Stadt die Anziehungspunkt sein will, dringend erforderlich seien. Weiter die Bekanntgabe, daß aus Karlsruhe jährlich etwa 70 Millionen DM an das Land und den Bund abgegeben werden, von denen lediglich 23 Prozent zurückfließen und die Erwähnung — Stadtrat Konz — daß der Karlsruher Arbeitsmarkt nicht durch die Privatwirtschaft oder durch Bauvorhaben des Landes und des Bundes entlastet werde, sondern allein durch die Maßnahmen der Stadtverwaltung.

Auf Wunsch der KPD ließ Oberbürgermeister Klotz über das Millionen-Programm „Schulen und Tiergartenrestaurant“ getrennt abstimmen. Für die Bewilligung des erweiterten Schulhausprogramms stimmten alle Stadträte, während die KPD dem Wiederaufbau des Tiergartenrestaurants ihre Zustimmung versagte.

Urlaubswerk genehmigt

Dr. Gutenkunst erläuterte im Anschluß an die Schulhausbau-Debatte das dem Vorstand des Betriebsräteausschusses der städtischen Betriebe in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung ausgearbeitete Urlaubs- und Beurlaubungsprogramm für die städtischen Bediensteten. In der Erkenntnis, daß ein Urlaub, verbunden mit einer Ortsveränderung, die Leistung und die Arbeitskraft steigere, habe die Stadtverwaltung sich mit diesem Urlaubsprogramm beschäftigt, das jedem Angestellten die Möglichkeit gäbe, sich einen Urlaub zu leisten. Die Zuwendungen der Stadt sind nach Gehalt gestaffelt. Der Stadtrat genehmigte bei drei Enthaltungen der DVP die hierfür im laufenden Rechnungsjahr vorgesehenen 80 000 DM.

Für die städtischen Krankenanstalten wurde die Beschaffung von 29 Kühlschränken, deren Kosten sich auf 33 500 DM belaufen, einstimmig genehmigt. Auch der provisorische Wiederaufbau — Oberbürgermeister Klotz charakterisierte das Wort „provisorisch“ mit Dauerbehelfslösung — der ehemaligen Empfangshalle des alten Bahnhofs für Zwecke der Markthalle wurde einstimmig genehmigt. Es ist vorgesehen, den noch vorhandenen westlichen Pavillon zu überdachen und das Erdgeschoß als Lager für die Großhändler herzurichten. Außerdem soll ein Raum für Marktgeräte geschaffen und eine Fleischerhalle, auf deren Notwendigkeit das Gesundheitsamt bereits hingewiesen hat, errichtet werden. Der provisorische Aufbau wurde vom Hochbauamt mit 125 000 DM veranschlagt. H.K.

Bezeichnend für die Wohnungssituation

Beigeordneter Dr. Ball berichtete gestern über die Vergabe der 95 Wohnungen in der Grillparzerstraße. Die Wohnungen stellen den Ersatz dar für die den Beamten und Bediensteten der Bundesversorgungsanstalt zur Verfügung gestellten Wohnungen.

Für die 95 Wohnungen haben sich über 1400 Bewerber gemeldet. Um eine gerechte Lösung zu finden — sie wird von den Betroffenen immer als ungerecht empfunden werden — trat der Wohnungsausschuß 27mal (!) zusammen, um zu folgendem Resultat zu kommen:

- 24 Wohnungen für Flüchtlinge.
- 23 Wohnungen für Fliegergeschädigte.
- 2 Wohnungen für politisch Verfolgte.
- 12 Wohnungen für Schwerkriegsbeschädigte.
- 9 Wohnungen für Spätheimkehrer.
- 27 Wohnungen für Mieter, deren jetzige Wohnung auf Grund baupolizeilicher Untersuchung geräumt werden muß.

95 zu 1400 — ein Verhältnis, das zu ändern dringend erforderlich ist, das aber am augenfälligsten ein Wort des Bischofs von Würzburg charakterisiert, das er vor vier Jahren ausgesprochen hat: „Wohnungsbau ist Dombau!“ Die Stadtverwaltung Karlsruhe ist gerade dabei, nicht nur einen Dom zu bauen. Aber, um ein Verhältnis 95 zu 1400 zu normalisieren, werden noch viele, die unberücksichtigt bleiben müssen, an Gott und Menschheit verzweifeln. H.K.

Bierekord der Karlsruher Bayern

3500 Liter Bier sind während des zweitägigen Trachtenfestes der Karlsruher Bayernvereine „Almfrieden“, durch die Kehlen der trinkfreudigen Mitglieder geflossen — eine Leistung, die in Anbetracht der verhältnismäßig kleinen Zahl der Festteilnehmer von den mehr dem Wein zuneigenden Badenern gebührend bewundert wird. Von uns aus alle Tage ein bayrisches Trachtenfest, kommentierten die Karlsruher Brauereidirektoren.

Versammlungskalender der SPD

Oststadt: Donnerstag, 21. 5., 20 Uhr, Gottesauer Hof, Mittgl.-Versammlung. Ref. Dr. Emil Gutenkunst.

Die Zeit der Schulausflüge beginnt

Stadtschulamt schuf in Zusammenarbeit mit der Bundesbahn vorbildliches Fahrtenprogramm

Um dem einzelnen Klassenlehrer, der ohnedies mit Aufgaben überlastet ist, bei der Aufstellung seines Planes für den von den Kindern langersehnten Klassenausflug behilflich zu sein, hat das Stadtschulamt in Karlsruhe zusammen mit der Bundesbahn ein Programm zusammengestellt, das den einzelnen Altersstufen und der Erlebnisfähigkeit von Kindern angepaßt ist und aus dem sich der Lehrer eine Fahrt aussuchen kann. Mitte nächsten Monats werden die ersten Klassen ins Grüne wandern, das große Abenteuer eines freien, ungebundenen Tages beschäftigt die Kinder schon jetzt, und um ihnen diese Stunden wirklich zu einem inneren Gewinn zu machen, bedarf es von seiten der Erzieher der Ueberlegung und der gründlichen Vorbereitung.

In der ersten und zweiten Klasse stiefeln die Karlsruher Kinder traditionsgemäß nach Daxlanden, um das Hochgestade des Rheins kennenzulernen, nach Hagsfeld, auf den Turmberg oder an die Hedwigsquelle. Das Fahrzeug für diese Spaziergänge ist die gute Karlsruher Straßenbahn — leider nicht kostenlos — denn bei dem heutigen Straßenverkehr kann

ein Lehrer seine Bande kaum hell durch Karlsruhe hindurch bringen. Die dritten und vierten Klassen wandern diesen Sommer zum großen Teil ins Albtal, vielleicht auch einmal zur Michaelskapelle nach Untergrombach, in den Hardtwald oder ins Murgtal. Erst die Elf- und Zwölfjährigen dürfen nach Ausgangsorten in der weiteren Umgebung fahren, etwa nach Annweiler, um die pfälzische Haardt zu besuchen, oder nach Baden-Baden. Die Fahrt ins Salzbergwerk nach Wimpfen ist schon jetzt von so vielen Kindern gewählt worden (wir hoffen jedenfalls, daß sie auch ein Wort mitreden dürfen bei der Auswahl des Zieles), daß ein Sonderzug der Bundesbahn bereits besetzt ist. Bei jeder Fahrt ist die Bahn nur das gemeinsame und verbilligte Beförderungsmittel, während sich bei der Ankunft die ein-

zelnen Klassen als kleine Gruppen ihren eigenen Weg wählen. Die beiden letzten Klassen der Volksschulen haben großartige Pläne: sie werden für zwei Tage an den Bodensee oder den Feldberg mit Uebernachtung in Jugendherbergen fahren.

Schon seit drei Jahren führt das Stadtschulamt diese Touren mit Erfolg durch, dank der Bemühungen der Hauptlehrer Wipfler und Lörcher und dank dem Entgegenkommen der Bundesbahn. Karlsruhe dürfte wohl die einzige Stadt sein, in der die Schulausflüge auf diese großzügige Weise geplant werden. Bei den großen zweitägigen Fahrten sehen und erleben die Kinder soviel Wertvolles, werden auf dies und jenes hingewiesen, so daß die Lehrer spürten, das sei der richtige Weg, ihnen vor der Schulentlassung noch einmal ihre Heimat nahezubringen.

Es wird absolut Wert darauf gelegt, daß alle Kinder einer Klasse am Ausflug teilnehmen können, nicht nur die begüterter Eltern. Bis jetzt ist dies auch immer gelungen. Diese Form des Schulwanderns vermittelt manchen Buben und Mädchen vielleicht auch die Einsicht, daß es nicht auf die Kilometer, sondern auf das Absolvieren möglichst vieler Sehenswürdigkeiten ankommt, sondern allein auf die eigene Fähigkeit, das Schöne zu entdecken.



DER HAT'S GUT . . .

Millionenfach ging gestern der Seufzer in den heißen Aether: „Herrgott, ist das 'ne Hitze!“ Und jeder sehnte sich nach Wasser, Wasser und nochmals Wasser. Der Bub auf unserem Bild hat's gut — besser, als sein Vater in der Fabrik oder im Büro und seine Mutter, die kochen und putzen muß . . .

„Hardtwaldsiedlung“ berichtete über Finanzen und Wohnungen

Den Genossenschaftsgedanken auch unter der Jugend pflegen!

In der 32. von Stadtrat Professor Kessler als Vorsitzendem des Aufsichtsrates geleiteten ordentlichen Generalversammlung der „Gemeinnützigen Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe eGmbH“ fanden Vorstand und Aufsichtsrat den Dank und die volle Anerkennung der Anwesenden für ihre Arbeit. Die Finanzlage der Genossenschaft hat sich, wie der gesetzliche Verbandsprüfungsbericht ergab, weitaus verbessert und die Zahl der Wohneinheiten konnte nicht unerheblich vermehrt werden, wenn man in dieser Beziehung auch nicht alle Wünsche erfüllen konnte, zumal die Bauförderungsanträge der Hardtwaldsiedlung von der Stadtverwaltung im Wohnungsbauprogramm 1953 wegen des für vordringlich erachteten Ausbaues des Mühlburger Feldes nicht so berücksichtigt werden konnten, wie es die Hardtwaldsiedlung zur Verwirklichung größerer eigener Bauprojekte gerne gesehen hätte.

Aber die Stadtverwaltung hat ihre Ansprüche auf die öffentlichen Mittel für die städtegeographischen Bauvorhaben in den vergangenen Jahren zurückgestellt und macht nun außerordentliche Anstrengungen, um die katastrophale Wohnungsnot zu bekämpfen. Professor Kessler erwähnte in diesem Zusammenhang die Vorteile, die Private bei Aufbringung von Baugeldern haben können und regte dabei die vermehrte freiwillige Zurverfügungstellung eigener Mittel auch an die Baugenossenschaften an. Gelände, das von der Hardtwaldsiedlung noch bebaut werden kann, steht genügend zur Verfügung. In der Diskussion kam unter anderem zur Sprache, daß noch einige langjährige Genossenschaftsmitglieder auf die gewünschte Wohnung verzichten mußten wegen der, zwar durchaus für notwendig erachteten gesetzlichen Maßnahmen für Flüchtlinge; immerhin dürfe man auch die berechtigten Ansprüche von Altbürgern, zumal von kinderreichen, nicht geringer einstufen.

Schließlich richtete Professor Kessler noch einen Appell an die Eltern und bat sie, ihre Kinder im Genossenschaftsgedanken zu erziehen und ihnen begreiflich zu machen, daß die Wohnungen und Häuser auch ihr Eigentum sind, das pfleglich behandelt werden muß, wenn keine persönlichen Einbußen entstehen sollen. Da auch die Hardtwaldsiedlung bei ihren großen Komplexen Wert auf geeignete Spielmöglichkeiten legt, dürfte diese Bitte keine unbillige Forderung hinsichtlich des natürlichen Betätigungsdranges der Kinder sein.

Von einer Ausschüttung von Dividenden sowie von einer Verzinsung der einbezahlten Geschäftsanteile wurde nochmals Abstand genommen, im ersten Falle wegen der noch nicht endgültig feststehenden Forderungen

für den Lastenausgleich, im letzteren aus mehreren, in der allgemeinen Wirtschafts- und Finanzlage fußenden Gründen. Die Gemeinnützigkeit der Baugenossenschaft wurde hierbei besonders hervorgehoben. Die bauliche Leistungsfähigkeit der Hardtwaldsiedlung, die nach dem vorliegenden Geschäftsbericht Ende 1951 über insgesamt 856 Wohnungen in 445 Häusern verfügte (610 Mitglieder waren damals noch nicht Mieter einer Genossenschaftswohnung) wurde voll anerkannt wie auch die landschaftlich reizvolle, gesunde und verkehrsmäßig günstige Lage ihrer Gebäude.

Mit der Wiederwahl der nach der Satzung turnusgemäß ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Plaicher, Ransmayer und Schub endete die gutbesuchte Generalversammlung.

Jubiläumstag für Chorleiter Franz Müller

Am Sonntag, dem 31. Mai, vormittags 8.00 Uhr, wird in der Stefanskirche von 300 Sängern der Vereine Liederkreis Daxlanden, Frohsinn Bietigheim, Treue Kuppenheim, Freundschaft Ottersdorf und Männergesangsverein Untergrombach die Deutsche Messe von Franz Schubert unter der Leitung von Chorleiter Franz Müller aufgeführt werden. Diese Veranstaltung findet zum 125. Todestag Franz Schuberts und zugleich zum 50. Geburtstag und 30-jährigen Chorleiter-Jubiläum von Franz Müller statt. Dieses Jubiläum wird zugleich mit einem Festkonzert in der Stadthalle gefeiert. Chorleiter Franz Müller verdankt seine musikalische Laufbahn der Städtischen Schülerkapelle, deren Zögling er ab dem 10. Lebensjahr war. Nach einer Ausbildung am Münz'schen Konservatorium und

abgelehnt, weil der Bruder nach den Bestimmungen des Gesetzes für ihn hätte sorgen müssen. So schlug sich der Angeklagte vom Sommer bis zum Dezember 1952 mehr schlecht als recht durch dieses irdische Jammertal, hungerte nach allen Regeln der Kunst, lebte von der Barmherzigkeit und Mildtätigkeit seiner Wirtseute und hoffte immer, daß es eines Tages mal anders werden würde.

In der Nacht vor Heiligabend, als seine Wirtseute ausgegangen waren, zog er ein Mitternacht los, um etwas Eßbares zu organisieren. Damit sich die Diebesfahrt auch lohnte, nahm er zwei Rucksäcke, das Fahrrad seines Freundes, einen Bund Schlüssel und allerlei Werkzeuge mit, um notfalls irgendwo einzusteigen. Um sich den Rückzug zu sichern, falls er dabei überrascht werden sollte, nahm er auch eine Tränengas-Pistole mit, die er früher den Kindern seines Bruders als ein zu gefährliches Spielzeug weggenommen hatte und seitdem angeblich immer in seiner Tasche mit herumgeschleppt haben will.

Gegen 1 Uhr nachts drang er in die Wurstküche einer etwas abseits gelegenen Wirtschaft ein, packte etwa 40 Pfund Fleisch- und Würstwaren in seinen Rucksack ein und als er gerade mit seiner Beute verschwinden wollte, geschah das Unerwartete: Der Wirt kam ganz zufällig, um mal nach seinen Würsten zu schauen. Vor Schreck riegelte Plus die Wurstkammer von innen zu, machte aber dadurch den Hausherrn erst recht stutzig, als er mit seinen Schlüssel die Tür nicht aufschließen konnte. Als der neugierige Wirt nun durch ein Fenster in seine eigene Wurstküche einstieg und Licht machte, sah er die Bescherung: Zunächst den gefüllten Rucksack und im nächsten Augenblick den Räuber, der ihm eine Pistole vor die Nase hielt und mit freundlichem Ton, aber rauher Handbewegung ihn anfechtete, ihn doch verschwinden zu lassen.

Wegen des Würstwaren-Diebstahls, den das Gericht bereits als vollendeten Diebstahl ansah, obwohl die Diebesbeute noch nicht weggeschafft worden war und der anschließenden Drohung mit der Waffe, um seine Beute in Sicherheit zu bringen, schickte das Gericht den Angeklagten nur für 2 Jahre ins Gefängnis.

Zirkus Busch lädt AZ-Abonnenten ein

Am Donnerstag, dem letzten Gastspieltag des Berliner Zirkus Busch, haben alle AZ-Abonnenten auf jeden Sitzplatz fünfzigprozentige Preisermäßigung, wenn sie beim Kartenkauf das heutige Inserat des Zirkus Busch vorlegen.

nach einer Gesangsschulung bei Kammeränger Weyrauch, sowie dem Chorleiter-Studium bei Musikdirektor Thiede, begann Franz Müller 1923 als Chorleiter verschiedener Männergesangsvereine, die er erfolgreich dirigierte und mit denen er manchen Preis errang. Vielen Karlsruhern werden die Großkonzerte in der ehemaligen Festhalle und im Stadtpark noch in Erinnerung sein. Für treue Verdienste um die Stadt Karlsruhe wurde ihm die Olympia-Gedenkplakette verliehen. In Anbetracht der großen Verdienste um die Pflege des Männergesangs konnte Franz Müller von sechs Vereinen die Würde eines Ehrenchorleiters entgegennehmen. Die beiden Veranstaltungen am 31. Mai werden seine Fähigkeiten aufs neue unter Beweis stellen.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Brause- und Wannenbad bei der Gutenberg-schule

Wie gestern Stadtbauinspektor Merz mitteilte, werden an Stelle der Gutenberg-schule 2 Wannen- und Brausebäder errichtet. Der Stadtrat gab gestern für das Bauvorhaben sein grundsätzliches Einverständnis.

Glasscherben auf Spitzenbüchsen

Gestern mittag gegen 13 Uhr bog ein Bulldog mit Anhänger von der Kaiserstraße in die Herrenstraße, die zur Zeit einen engen Schlauch bildet, widerrechtlich ein, sein Anhänger kam auf den Gehweg, bog das dort angebrachte Stoppschild um und drückte es haarscharf in die Schaufensterscheibe der Firma Dietrich. Es klirrte kurz — aber bis zum Beginn des Nachmittagsbummels der Karlsruher Damenwelt war schon wieder eine neue Scheibe eingesetzt.

Wasser für Rhododendron

Die vom zarten Rosa bis dunkeln Violett prangenden, in diesem Frühjahr frisch gesetzten Rhododendron-Stauden auf dem Kaiserplatz waren nahe am Vertrocknen durch die unerwartete Hitze. Gestern wurde nicht nur der Rasen frisch gemäht, sondern auch die Büsche zur Freude einiger Kühlung suchenden Passanten mit einem überdimensionalen Schlauch gespritzt.

Bimssteine auf der Autobahn

In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages geriet aus bisher noch ungeklärten Gründen ein Lastzug auf der Autobahn von der Fahrbahn ab und kippte um. Er hatte Bimssteine geladen. Es entstand ein Sachschaden von etwa 31 000 DM. — Im Stadtgebiet ereigneten sich gestern sieben leichte Unfälle.

Hausrathilfe für ein häusliches Fest

„Bitte kommt doch heute abend zu uns, wir wollen einen heben!“ Eine solche Aufforderung, die ein Karlsruher bekam, läßt man sich nicht zweimal zurufen. Als der Gastgeber nach dem Anlaß des Festessens und des Trinkgelages gefragt wurde, meinte er mit naivem Augenaufschlag: „Ich hab' doch heute morgen Hausrathilfe bekommen!“ — (Mein Lieber, nimm Dich in acht, denn Du mußt noch auf Heller und Pfennig vorrechnen, was Du mit Deinen Monaten angefangen hast und eine Rechnung über Niersteiner Domtal läßt sich schlecht in ein Küchenbüfett verwandeln.)

Radfahrer fuhr in Pkw

In Bruchhausen fuhr ein Mann aus Schöllbrunn namens Kunz in einen auf der Hauptstraße fahrenden Pkw. Der Radfahrer erlitt schwere Kopfverletzungen. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

„Vorhang auf am Karlsruher Hoftheater“

Zur Erinnerung an die Einweihung des alten Theaters am Schloßplatz bringt Studio Karlsruhe am Donnerstag in der Zeit von 18.45 bis 17.10 Uhr die Hörfolge „Vorhang auf am Karlsruher Hoftheater“. Das Manuskript schrieb Lola Ervig.

Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 20. Mai 1953

Hauptfriedhof:

Maria Ehrfeld, 60 J., Erbprinzenstr. 1 11.00 Uhr
Rosa Ochs, 80 J., Gottesauer Str. 53 12.30 Uhr

Friedhof Ruppurr:

Frieda Sigg, Tulpenstr. 11 14.00 Uhr

Donnerstag, den 21. Mai 1953

Hauptfriedhof:

Hux Wilhelm, 73 J., Hirschstr. 87 9.00 Uhr
Neuert Friedrich, 91 J., Gabelsbergerstr. 19 11.30 Uhr

Katharina Schmidt, 84 J., Vorholzstr. 41 12.30 Uhr

Hörnel Ludwig, 68 J., Luisenstr. 24 13.30 Uhr

Friedhof Mühlburg:

Göckler Maria, 78 J., Brahmstr. 14 15.00 Uhr

Friedhof Ruppurr:

Hias Rosa, 45 J., Ostendorferplatz 3 15.00 Uhr

Freitag, den 22. Mai 1953

Hauptfriedhof:

Staudacher Lorenz, 76 J., Kaiser-Allee 43 11.00 Uhr

AZ Wetterdienst

Nur leichter Temperaturrückgang

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh. Tagsüber wechselnd wolbig und vorübergehend noch örtliche Schauer oder Gewitter. Temperaturen gegenüber den Vortagen zwar etwas niedriger, Mittagswerte aber meist noch über 25 Grad. In der Nacht klar und Abkühlung auf 10 bis 13 Grad. Winde aus West bis Nordwest.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 345, + 2; Breisach 180, + 14; Kehl 238, + 4; Maxau 400, - 1; Mannheim 238, - 14; Caub 170, - 2.



Uns geht's gut, wir sind froh —

Machen Sie's doch ebenso:
Ernähren Sie sich richtig!

Täglich **SANELLA**
mit Vitaminen A und D
und feinstem Hühner-Eigelb



Täglich **SANELLA**
sie schmeckt so gut!

Pforzheim

Kettensprengung auf Munitionssprengplatz bei Pforzheim



Pforzheim. Ein infolge Hitzeeinwirkung explodierender Stapej Granat löste am Montagmorgen auf dem nordbadischen Munitionssammel- und Sprengplatz im Hagenschiefel-Waldgebiet bei Pforzheim eine Kettenreaktion weiterer Explosionen und einen Waldbrand aus, der schließlich durch ein größeres Aufgebot von Feuerwehr, Polizei und Angehörigen des Munitionsrückkommandos gelöscht werden konnte, ehe das Feuer auf den Hochwald übergiff. Von einer vor kurzem auf dem Gelände errichteten Baracke waren nach der Explosion nur noch einzelne verkohlte Holzteile zu finden. Das weite, kaum zu übersehende Gelände des Munitionssammel- und Sprengplatzes und das angrenzende Waldgebiet bieten ein furchtbares Bild der Zerstörung. Menschen kamen nicht zu Schaden, da die Mitglieder des Sprengkommandos auf die Warnrufe eines Kameraden hin noch in Deckung gehen konnten.

Die Forderungen der Lehrer an Höheren Schulen

Pforzheim. Der Landesverband Nordbaden für Lehrer an Höheren Schulen hat am Wochenende in Pforzheim seine Jahresversammlung abgehalten. In einer an die badisch-württembergische Regierung gerichteten Entschließung brachten die Lehrer ihr Befremden darüber zum Ausdruck, daß sich trotz der Zustimmung der Verfassungskommission der Landesversammlung zu den Forderungen des Verbandes an dem Aufbau des Schulwesens nichts geändert habe. Der Verband bestrebt darauf, daß das Schulwesen von der Regierung zwar einheitlich geleitet, von den Oberschulämtern aber verwaltet werde. Der jetzige Zustand führe zu einem unfruchtbaren Zentralismus. Die Fachgruppen für Mathematik und Naturwissenschaften, für Kunst- und Musik- und für Geschichtslehre erarbeiteten in gesonderten Arbeitssitzungen folgende Forderungen aus: Erweiterung des mathematischen Unterrichts auf wöchentlich mindestens vier Stunden in allen Klassen an sämtlichen Schulen, Pflege des Schöpfungsbereichs in der Kunst- und Musik- und Ausdehnung des Geschichtskurses an den Oberstufen auf vier Jahre. Während sich die Mehrheit der Alt- und Neuphilologen für Französisch als erste Fremdsprache aussprach, trat der Leiter des Oberschulamtes Nordbaden, Ministerialdirektor Dr. Eichelberger, für Latein als erste Fremdsprache an allen höheren Schulen ein.

Ittersbacher Sportfest

Ittersbach. Am dem Sportfest am 21. Juni, veranstaltet vom VfR, nehmen die Vereine Langenalb, Feldrennach, Weiler, Ottenhausen, Spielberg, Connweiler, Herrenalb und Langensteintal teil. Das Hauptspiel bestreitet der VfR Ittersbach und die Germania Brötzingen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Huchenfeld. Auf der Straße Huchenfeld-Pforzheim stieß eine Radfahrerin beim Überholen eines Omnibusses mit einem entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Die Radfahrerin wurde schwer verletzt und verstarb beim Arzt in Huchenfeld im Beisein ihrer Mutter kurze Zeit nach dem Unfall. Auch der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen, die seine Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machte.

Autobus umgestürzt — Acht Leichtverletzte

Nöttingen. Beim Überholen eines Lastzuges auf der Autobahn bei Nöttingen geriet am Sonntag ein voll besetzter Autobus auf den Grünstreifen und stürzte um. Die meisten Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Es gab nur acht Leichtverletzte, die jedoch die Fahrt in dem Autobus, der inzwischen wieder aufgerichtet worden war, fortsetzen konnten.

Reges Wanderleben

Birkenfeld. Reges Wanderleben herrschte zum Wochenende in unserer Gemeinde. Der Schwarzwaldverein führte mit der Jugendgruppe eine Sternwanderung nach Neuenbürg durch. Die Sportvereine Abt. 1 Turne machten einen auswärtigen Gastbesuch. Die Heimatvertriebenen wanderten ins Gröseltal und der Kinderchor der VdK-Ortsgruppe zum Hermannsee.

Fischerfest in Eggenstein

Eggenstein. Wie bereits bekanntgegeben, veranstaltet die Sportfischervereinigung Eggenstein über die beiden Pfingsttage ihr diesjähriges Fischerfest. Das Programm ist hierzu wie folgt vorgesehen: Pfingstsonntag: Nachmittags offenes Preisangeln unter Teilnahme vieler auswärtiger Vereine. Ausgabe der Startnummern um 13 Uhr. Beginn des Preisangelns 13.30 Uhr, Ende 16.30 Uhr. Die reichhaltigen Preise werden um 18 Uhr verteilt. Pfingstmontag: Vormittags internes Vereinspreisangeln von 8-11 Uhr. Nachmittags von 14-16 Uhr Jugendpreisangeln und Preisverteilung um 17 Uhr. Die gesamte Einwohnerschaft von Eggenstein und den Orten der näheren Umgebung ist hierzu herzlichst eingeladen. Der Festplatz befindet sich wie bisher bei der Schieß- und für Unterhaltung sorgt der Musikverein „Lyra“ Eggenstein.

Tabaktrockenöfen werden erstellt

Hochstetten. Der Gemeinderat befaßte sich in seiner Sitzung mit der Erstellung eines Geländestückes für den Bau von Virgintabaktrockenöfen. Ursprünglich plante man die Öfen entweder auf dem Platz hinter dem Friedhof oder im Garten bei der Dreschhalle oder bei der Wäsche im Nebenbruch zu er-

Landkreis Karlsruhe

Ein Bauwerk des Friedens

Weihestunde an der Grötzingen Oberausbrücke

Grötzingen. Unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung wurde am Sonntag die neuerbaute Oberausbrücke dem Verkehr übergeben. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Regierungspräsident Dr. Huber, Landtags-Abgeordneter und Vorsitzender des Finanzausschusses Dr. Möller, Präsident des Landesamtes Dr. Kellermann, Landtagsabgeordneter Rimmelspacher, Regierungsrat Weckesser, verschiedene Herren der Wasserwirtschaftsverwaltung und des Wasserwirtschaftsamtes u. a. Oberbaurat Maisch und Baurat Wittner, sowie Vertreter des Badenwerks und der Baugesellschaft Siegrist.

In den Wirren der letzten Kriegstage wurde auch die Oberausbrücke ein Opfer der Zerstörungswut. Eine behelfsmäßig erstellte Holzbrücke verband 7 Jahre lang die beiden Ortshälften „Rußland“ und „Schweiz“. Der immer mehr zunehmende Verkehr der Nachkriegsjahre verlangte nach dem Wiederaufbau der zerstörten Brücke. Der derzeitige Ortsbaumeister Mehrländer wurde mit der Planung des Bauprojektes betraut, und in vielen Tag- und Nachtstunden reifte so dieses Werk heran.

Am 8. Mai 1952 wurde mit dem Bau der Brücke begonnen und am 28. Juli 1952 die Grundsteinlegung vorgenommen. Mit dem Brückenbau wurde gleichzeitig die Weiterführung der Pfalzkorrektur verbunden. Die Kupferkassette enthält die Ortsgeschichte von Dr. Dietrich, die Geschichte der alten und die Beschreibung der neuen Brücke mit Plänen und Zeichnungen sowie eine Urkunde der Gemeindeverwaltung. Während Ortsbaumeister Mehrländer die Planung, das Wasserwirtschaftsamts die Bauaufsicht übernommen haben, war es die Firma Siegrist, Karlsruhe, die für die ordentliche Ausführung des Projektes verantwortlich zeichnete. Ferner waren am Bau und

der Ausgestaltung beteiligt: Die Firma Hasel, Bildhauer Weber und Kunstmaler Dewald.

Am Sonntag — lange vor Beginn der Feier — hatten sich zahlreiche große und kleine Gäste eingefunden, um den Festakt der Brückenweihe mitzuerleben. Die Schule und hiesige Vereine hatten die Programmgestaltung übernommen. Namens der Gemeindeverwaltung hieß Bürgermeister Arbeit alle Anwesenden herzlich willkommen und gab einen Überblick über die Geschichte der Oberausbrücke. Regierungspräsident Dr. Huber, Landtagsabgeordneter Rimmelspacher und Regierungsrat Weckesser brachten in ihren Ansprachen zum Ausdruck, daß dieses Projekt Bindeglied von Mensch zu Mensch sein möge und ein Bauwerk des Friedens darstellen solle. Nach der Übergabe durch Baurat Wittner vom Wasserwirtschaftsamts gab Regierungspräsident Dr. Huber die Brücke dem Verkehr frei. Mit dem Lied „Nun danket alle Gott“ wurde die Brückenweihe abgeschlossen. Die zahlreichen Gäste konnten sich davon überzeugen, daß die schlanke Bogenbrücke aus Muschelkalk mit dem schiedelartigen Geländer und den vergoldeten 12 Tierkreiszeichen sich vortrefflich in das Landschaftsbild einfügt.

Berghausens Abwässer nach Karlsruhe?

Kanalisationsleitung Berghausen — Grötzingen — Karlsruhe geplant

Berghausen. Wegen der Ableitung der Schmutzwässer aus der Ortskanalisation, die in ein Klärwerk zu leiten sind, wurden vor einigen Monaten Vorbesprechungen eines Beauftragten der Stadtverwaltung Karlsruhe mit den Bürgermeistern der Gemeinden Grötzingen und Berghausen geführt, mit dem Ziel, die Schmutzwasserkanalisation beider Gemeinden dem Klärwerk der Stadt Karlsruhe anzuschließen.

Die Stadt Karlsruhe sieht sich nun veranlaßt, im Laufe dieses Jahres eine neue Kanalisationsleitung ab Grötzingen Gemarkungsgrenze in Richtung Durlach zu bauen, falls beide oben genannten Gemeinden den Anschluß an das Städtische Klärwerk wünschen sollten, müßten für diese Leitung jetzt schon größere Rohrweiten verlegt werden. Voraussetzung hierzu wäre, daß sich beide Gemeinden für die Übernahme der hierbei entstehenden Mehrkosten für die Verlegung der größeren Dimension bereit erklären. Ein entsprechendes Schreiben der Stadtverwaltung Karlsruhe wurde vom Gemeinderat dahingehend beantwortet, daß diese Maßnahme in absehbarer Zeit unumgänglich notwendig sein wird, daß aber im jetzigen Zeitpunkt wegen der überaus angespannten Finanzlage der Gemeinde keinerlei Verpflichtungen übernommen werden können.

Investitur in der katholischen Pfarrkirche

Jöhlingen (Pe). Am vergangenen Sonntag fand in der festlich geschmückten katholischen Pfarrkirche die Investitur von Pfarrer Roth statt, der schon seit 2 Jahren in Jöhlingen als katholischer Seelsorger tätig ist und sich während dieser Zeit allgemeiner Beliebtheit erfreute. Vom Pfarrhaus aus wurde der Geistliche vom Kirchenrat, Gemeinderat, Cäcilienverein, Jugendgruppe und in Begleitung anderer Geistlicher unter den Klängen der Feuerwehrkapelle zum Festgottesdienst geleitet, wo die Investitur in feierlicher Weise vollzogen wurde. Anschließend brachten die Feuerwehrkapelle und der Kirchenchor „Cäcilia“ ihrem Pfarrer vor dem Pfarrhaus ein Ständchen dar und überreichten als Zeichen der Verbundenheit ein Geschenk. Auch die Gemeindeverwaltung beglückwünschte ihren kath. Ortspfarrer und brachte ein Geschenk dar.

Weingarten. Die Sozialdemokratische Partei

Ortsverein Weingarten, ladet ihre Mitglieder und Freunde zu dem am Freitag, den 22. 5. 1953, 20.30 Uhr, im Lokal „Zum Böble“ stattfindenden Versammlung freundlichst ein.

Am 6. 6. 1953, findet in Weingarten eine große öffentliche Kundgebung statt, bei der Fritz Erler, MdB, zu den großen politischen Tagesfragen Stellung nehmen wird.

25jähriges Jubiläum der Handballabteilung

Langensteinbach. In freundlicher Weise hat sich am vergangenen Sonntag der Musikverein „Edelweiß“, Busenbach, bereit erklärt, den Langensteinbachern ein Ständchen vor dem Rathaus zu bringen. Die Veranstaltung fand aus Anlaß der Gründung einer Blaskapelle durch den hiesigen Musikverein statt. — Die am Samstag und Sonntag stattgefundene Wahl zur Vertreterversammlung der Angestelltenversicherung zeigte folgendes Resultat: Liste 1: 5, Liste 2: 19, Liste 3: 4, Liste 4: 1 Stimme. — Am Pfingstsonntag begeht die Handballabteilung unseres sehr rührigen Sportvereins ihr 25jähriges Jubiläum. Durch Umbau des Sportplatzes wurde nun ein neues Spielfeld gewonnen und wird auf demselben der Jubiläumsverein ein Spiel gegen die Mannschaft aus St. Leon ausführen. Am Pfingstmontag finden Blitzturniere nach Halbenregeln statt und werden sich daran elf Mannschaften aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe beteiligen. Den Abschluß bildet ein Tanz in der Festhalle.

So wurde gewählt:

Ergebnis der Wahl zur Rentenversicherung der Angestellten

Die Wahl zur Rentenversicherung der Angestellten wurde im Stadt- und Landkreis Karlsruhe am 16. und 17. Mai 1953 durchgeführt. Die technische Durchführung und Ueberwachung der Wahl war dem Landrat — Versicherungsamt für den Stadt- und Landkreis Karlsruhe — übertragen. In der Stadt Karlsruhe waren 6 gemeindliche Stimmbezirke und im Landkreis Karlsruhe 13 gemeindliche Stimmbezirke gebildet. Des Weiteren wurde die Wahl in 65 Betrieben für die Betriebsangehörigen durchgeführt; in diesen Betrieben war jeweils ein betrieblicher Stimmbezirk gebildet worden.

Im Stadt- und Landkreis Karlsruhe wurden insgesamt 14 307 gültige und 128 ungültige Stimmen abgegeben. Die abgegebenen Stimmen verteilen sich wie folgt:

- Liste 1: (Deutscher Gewerkschaftsbund) 2288
- Liste 2: (Deutsche Angestellten-Gewerkschaft) 7534
- Liste 3: (Deutscher Handlungsgehilfen-Verband) 3700
- Liste 4: (Verband der weiblichen Angestellten) 785

Bretten

Bewußtlos ins Krankenhaus

Neben dem Motorrad liegend aufgefunden

Bretten. In der Nacht zum Montag verunglückte ein Brettener Einwohner mit seinem Motorrad auf der sogenannten „Steige“ zwischen Ruit und dem Rotenberger Hof schwer. Der Mann wurde, neben seiner Maschine liegend, von einem Autofahrer aufgefunden und ins Brettener Krankenhaus überführt, wo er auch noch am nächsten Tage das Bewußtsein nicht wiedererlangt hatte. Der Verunglückte hat u. a. einen schweren Schädelbruch davongetragen. Die näheren Umstände des Unfalls waren noch nicht zu klären, doch scheint ein anderer Verkehrsteilnehmer keine Schuld zu haben. — Im benachbarten Büchig wurde einem Einwohner ein Geldbetrag von 300 DM gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Bretten. Im Capitol-Theater läuft Mittwoch und Donnerstag das bekannte Filmstück „Der Etappenhase“ mit Günther Lüders in der Hauptrolle. — Die Witwe Julie Pimisker, Hausertastraße 9, begeht heute Mittwoch, ihren 85. Geburtstag. Die AZ gratuliert herzlich! — Die Fliegergruppe Bretten beteiligt sich vom 14. bis 28. Juni an einem Fliegerlager auf Klippeneck (Hohenzollern). Anmeldungen sind bis spätestens 20. Mai bei den Fluggruppenleitern oder bei Radio-Kurz vorzunehmen.

Bretten. Am Sonntag, den 7. Juni, wird von Bretten aus ein Sonderzug der Bundesbahn nach Rudesheim verkehren, der Anschluß für Hin- und Rückfahrt, aus und nach allen Richtungen haben wird und zu dem auch in Gondelsheim, Helmsheim, Heidelesheim und Bruchsal Zustiegmöglichkeit ist.

Bruchsal

Ueber zwei Millionen DM Jahresumsatz

Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse — Huttenheim an zweiter Stelle in der Milchablieferung

Huttenheim. Nach dem Jahresbericht der Generalversammlung hatte die Spar- und Darlehenskasse im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von über zwei Millionen Mark. Die Kasse, die nun 617 Sparer aufweist, verzeichnet eine 100prozentige Spareinlagensteigerung gegenüber dem vorhergehenden Geschäftsjahr. — Die Milchablieferung ist im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 395 139 Liter angewachsen. Eine beträchtliche Steigerung wenn man bedenkt, daß im Geschäftsjahr 1951 die Milchablieferung noch 295 076 Liter betrug.

Wie Verbandsprüfer Göbelbecker hervorhob, steht Huttenheim in der Milchablieferung (pro Kuh und Tag 4 Liter) an zweiter Stelle im Landkreis Bruchsal. Ringsheim stehe mit 4,2 Liter an erster Stelle. Göbelbecker würdigte die schönen Leistungen der Kasse und gab den Reingewinn mit nahezu 3000 DM an. Durch den Tod von Aufsichtsrat Adolf Weick wurde eine kleine Aenderung im Aufsichtsrat notwendig. Die Stelle des Vorstehers übernimmt Albert Gerweck. Ratschreiber Wittenmann wurde neu als Aufsichtsrat gewählt, während Ludwig Brunner bestätigt wurde.

Bundesverdienstkreuz für Dr. Schmich

Bruchsal. Dem Kreisvorsitzenden des Deutschen Roten Kreuzes in Bruchsal, Medizinalrat Dr. Schmich, wurde für die in den Jahren nach 1945 geleistete verdienstvolle Aufbauarbeit am Roten Kreuz das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens vom Bundespräsidenten verliehen. Die Ueberreichung erfolgte durch den Präsidenten des Landesverbandes vom Roten Kreuz, Herrn Oberbürgermeister Dr. Klett.

Bruchsal. In der Zeit vom 1.—15. Mai wurden beim Einwohnermeldeamt — städt. Fundbüro — folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: 2 Schals, 2 Hornbrillen, 2 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Lederhandschuh, 1 Kinderstrickjackchen, 1 Regenschutzmantel, 1 Damen-Regenschirm, 1 größerer Geldbetrag, 1 Damenfahrrad, 1 Gummiball und 1 Füllfederhalter. — Vor der Handwerkskammer Bruchsal fand unter dem Vorsitz der Bäckermeister Bürk, Oberhausen, und Gierich, Bruchsal, die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk statt. Die Meisterbriefe wurden ausgehändigt an: Rudolf Böhm, Bäckerei Josef Beck, Bruchsal; Schindwein, Bäckerei Schindwein, Karlsdorf; Hugo Emmendorfer, Bäckerei, Ubstadt; Gilbert Layer, Bäckerei, Forst; Helmut Killian, Bäckerei Karl Wiehler, Philippsburg. Den jungen Meistern viel Glück auf ihrem fernen

75 Prozent der Reben vernichtet

Obergrombach (sp). Die Generalversammlung des FC Alemannia erbrachte in der Vereinsleitung durchgreifende Aenderungen. Nach erfolgter Genehmigung des Geschäfts- und Kassenberichtes ging aus der Neuwahl August Scherer als 1. Vorstand hervor, zum stellvertretenden Vorstand wurde Wilhelm Dürr gewählt. Der bisherige Vorstand Karl Friedrich Lindenfelder wurde zum Ehrenvorstand ernannt und übernahm das Amt des Kassiers. Gustav Lamberth wurde zum Spielleiter und Lorenz Speck zum Jugendleiter gewählt. — Unter Führung von Obstbauinspektor Dickgießer fand am Sonntagmorgen eine Feldbegehung durch die hiesigen Obst- und Weinberggärtner statt. Leider brachte dieser Rundgang durch die Weinberge keinen erfreulichen Anblick. Der Schaden, den die Frostnacht vom 10. auf 11. Mai verursachte, wird auf 75 Prozent geschätzt. Aber auch der Obstbau hat sehr gelitten, der Kirschenbehang hat sich bereits stark gelichtet. Auch beim Kernobst ist ein Ausfall festzustellen, besonders die Apfelbäume sind trotz Spritzung stark vom Apfelblütenstecher befallen. Als Ursache wird die Trockenheit angenommen, welche die Vermehrung dieses Ungeziefers stark begünstigt.

Östringen eröffnet Freibad

Östringen. Im Ostzonenflüchtlingslager kamen dieser Tage 24 neue Flüchtlinge an. Durch laufende Abgänge hat sich aber die Gesamtzahl der Lagerinsassen nicht erhöht. — Es ist beabsichtigt, das Freibad am kommenden Sonntag zu eröffnen. Im Hinblick auf die letzten Hitzetage kommt diese Eröffnung gewiß nicht zu frühe.

Offenburg

Bismarck war fortschrittlicher als Adenauer

MdB Martha Schanzenbach über Bundespolitik



Offenburg (X). Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Offenburgs versammelten sich zum Wochenende in der Brauerei Mündinger, um ein ausgezeichnetes Referat der Bundestagsabgeordneten Martha Schanzenbach entgegenzunehmen.

Im Vordergrund stehe, so erklärte sie, der Generalvertrag und die EVG-Verträge. Weil die SPD der Ansicht ist, daß diese Verträge gegen das Grundgesetz verstoßen, habe sie die Entscheidung des Bundesgerichtes angefochten.

ter Vorsitzender wurde Rektor Pilz, Freiburg, dritter Kaufmann Kater, Freiburg.

An Kalkverbrennungen gestorben Zell-Weierbach. Ein dreieinhalb Jahre alter Junge fiel — wie von uns gemeldet — in Zell-Weierbach vor einigen Tagen in einen Kübel mit ungelöschtem Kalk.

Verkehrsunfall in Schutterwald Schutterwald (X). Als ein 13 Jahre altes Mädchen in die Hauptstraße einbiegen wollte, räumte es einem Auto das Vorfahrtsrecht nicht ein.

Meisterschaften im Ortenauer Turngau Oberkirch (X). Der Ortenauer Turngau hatte zur Austragung der Geräteturnmeisterschaften nach Oberkirch eingeladen.

Campingplatz beim Ziegelhof Offenburg (X). Die wandernde Jugend erhält in Offenburg einen Zieglagerplatz.

Waldfest der Donauschwaben Offenburg (swk). Am Rande des Stadtwaldes von Offenburg wurden vor sechs Jahren einige aus dem Banat vertriebene Bauernfamilien angesiedelt.

Vertriebene verlangen Vertrauensmann beim Regierungspräsidium Offenburg. In der Jahresversammlung des Bezirksverbandes Baden des Bundes vertriebener Deutscher wurde am Sonntag in Offenburg der Wunsch geäußert, daß beim Regierungspräsidium ein Vertrauensmann als Referent oder Leiter der Abteilung für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte eingesetzt werde.

Die Jahreshauptversammlung, an der auch Vertriebenenminister Eduard Fiedler, der Landesvorsitzende des BvD, Dr. Karl Mocker, und der Oberbürgermeister von Offenburg, Heitz, teilnahmen, wählte Dr. Otto Eichler, Bühl, wieder zum ersten Vorsitzenden.

Ettlingen

Kampf um ausreichende Besoldung

Lehrer des Albgaus tagten

Ettlingen (Z). Die Lehrer und Lehrerinnen aus Ettlingen und dem Albgau trafen sich zu ihrer Bezirksstagung. Sie wurde eröffnet durch einen Vortrag von Prof. Dr. Löffler, Karlsruhe, über Wesen und Wert der deutschen Sprache.

krise zu beheben. Koalitionskrise und die bevorstehende Bundestagswahl wirkten zwar verzögernd, aber etwas müsse geschehen, damit der seit Jahren von den Lehrern geführte und vom Deutschen Gewerkschaftsbund unterstützte Kampf der Lehrer um angemessene und gerechte Besoldung zu einem befriedigenden Ende komme.

Ettlingen (Z). Am Freitag, den 22. Mai 1953, findet in der Waldmehlsterei (Schloß) an die Haushaltungen mit den Buchstaben S, Sch, Sp, St, T und U die Ausgabe von Loszettel für Brennholz statt.

Rastatt

Rastatter Bahnhof im Wiederaufbau

Neue Schalterhalle ist fertiggestellt



Rastatt. Der Rastatter Bahnhof wurde bekanntlich durch Kriegseinwirkungen schwer beschädigt, ja teilweise völlig zerstört. Nach Kriegsende ging man schrittweise an den Wiederaufbau, wobei manche Unannehmlichkeiten für Personal und Reisende nicht zu vermeiden waren.

Rastatt. Fürsorgeunterstützte, deren Einkommen die Fürsorgeämter nicht übersteigt, erhalten eine Beihilfe zur Brotverbilligung.

Rastatt. Die orthopädische Versorgungsstelle Freiburg hält am Donnerstag, den 28. Mai 1953, vormittags von 8.00 bis 13.00 Uhr, in Rastatt, Gasthaus zum Schiff, einen orthopädischen Sprechtag ab.

Rastatt. Der Deutsch-Französische Kreis unternimmt am Samstag, 6. Juni, eine Fahrt ins Elsaß.

Gaggenau. Bedürftige Personen können für die Zeit vom 15. 2. bis 15. 8. 53 eine einmalige außerordentliche Beihilfe von DM 5.70 erhalten, wenn sie in laufender Fürsorge stehen oder ein so geringes Einkommen haben, daß der für sie geltende Fürsorgeerlass um höchstens 10 Prozent überschritten wird.

Wolfach

Oedland soll Waldland werden

Große Aufforstungsaktion der badisch-württembergischen Landesforstverwaltung



Hornberg. Ein Labsal für das Auge sind im Frühling die weiten Flächen blühenden Glusters, die sich dem Naturfreund auf seiner Wanderung durch das südbadische obere Elztal und obere Prechtal darbieten.

Aufforstungsplänen der badisch-württembergischen Landesforstverwaltung geopfert werden soll.

Diese Behörde ist der Meinung, daß man es sich aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht leisten könne, weite Flächen des Landes brach liegen zu lassen.

Große Schätzungen geben den Umfang des Oedlandes allein in Südbaden mit rund 15 000 Hektar und in den übrigen Regierungsbezirken zwischen 3000 und 8000 Hektar an.

Um den Besitzern von Oedland — es sind dies meist Gemeinden — einen Anreiz zu bieten, will sich der Staat am Kauf von jungen Bäumen zu fünfzig Prozent beteiligen.

Hornberg. Der Sommerfahrplan der Bundesbahn bringt auch für Hornberg einige Verbesserungen: Es verkehren in Richtung Offenburg: 0.01 Uhr DZ, 6.15 PZ, 7.24 EZ, 7.31 PZ nur Werktags bis nach Hausach; 10.07 PZ, 10.39 DZ, 12.40 PZ, 14.27 PZ, 16.00 EZ, 17.09 PZ Werktags, 18.14 PZ, 19.00 DZ, 19.36 PZ, 22.58 EZ.

EZ, 23.22 Werktags außer Samstags. In Richtung Villingen: 0.11 Uhr PZ, 6.31 DZ, 6.55 PZ, 7.25 EZ, 9.16 DZ, 12.36 PZ, 16.19 PZ, 17.00 DZ, 18.24 EZ, 19.04 PZ, 20.14 EZ, 21.54 EZ, 22.58 EZ.

Hornberg. Die Diebe, die vor einigen Tagen bei einem Bauern auf der Schondelhöhe 1500 DM entwendeten, wurden von der Gendarmerie gefaßt und in das Amtsgefängnis Wolfach eingeliefert.

Hornberg. Im Stimmbezirk Hornberg wurden zur Vertreterwahl der Angestelltenversicherung 197 Stimmen abgegeben.

Hornberg. Folgende Einwohner feiern diese Woche ihren hochbetagten Geburtstag: Frau Martha Molzahn, Aigersheim, ihren 74.; Frau Amalie Moser, Ziegelobel, ihren 71.; Karl Imgraben, Ziegelobel, seinen 85.; Frau Christine Arnold, Schloßstraße, ihren 72.; Frau Anna Balser, Gartenstraße, ihren 78. Geburtstag.



Spiegelblanke Teller schafft PRIL mit seiner Wunderkraft. * PRIL wäscht auch das Wasser.

Bühl

Fünftähriges Mädchen in der Jauchegrube ertrunken

Bühl. In Sasbach im Kreise Bühl stürzte am Montag ein fünfjähriges Mädchen in eine Jauchegrube und ertrank.

Lahr

In die Höhen der großen Literatur



Lahr. Anlässlich des Tages der Heimat, der in Lahr außerordentlich ruhig verlief — kaum jemand nahm von dem Ereignis Notiz — traf sich der Landesverein Badische Heimat im „Hebelstübli“ zu einem „Hebel-schoppen“.

Freibäder kurz vor Öffnung

Lahr. Während in den letzten Tagen bereits hochsommerliche Hitze herrschte, bereitet die Stadtverwaltung die Öffnung der Freibäder vor, die voraussichtlich an Pfingsten sein wird.

Aus der Umgebung

Lahr. Der Gemeinderat Heiligenzell genehmigte den Haushaltsplan 1953 der im außerordentlichen Sektor mit 4000 DM und im ordentlichen Sektor mit 83 240 DM abschließt.

Schlafzimmer-Sonderschau

Bis 22. Mai 1953 zeigen wir Ihnen in unseren Ausstellungsräumen über 40 besonders ausgewählte Schlafzimmermodelle in allen Preislagen.

HIER NUR EINIGE BEISPIELE:

Ein Schlafzimmer, für jeden schwänglich, ist Modell „Gudrun“ 534.- in afrik. Birnbaum, Steilig nur DM

Das Schlafzimmer, welches jedermann Freude bereitet Modell „Carola“ 635.- in afrik. Birnbaum und Birke, Steilig Schrank 210 cm breit nur DM

Ein Modell, das schon viele Herzen begeistert hat ist unser Modell „Gisela“ 790.- in Eiche mit Nußbaum nur DM

Wir zeigen aber auch Schlafzimmer für spezielle und besonders hohe Ansprüche.

Teilzahlung bis 18 Monatsraten bei 1/3 Anzahlung. Wir laden Sie zu einem unverbindlichen Besuch unserer Sonderschau ein.

The Möbel-Balluff OFFENBURG, Lange Straße 51 — Telefon 1100

Das Versprechen von San Marino

Ein Erlebnis aus der Republik der zehn Gemeinden / Von Erich Kern

In allen Gärten der Republik der zehn Gemeinden blühen wilde Lilien. Verwilderte Bäume wuchern bis zu den Berggipfeln hinauf. Ein eigener Reiz liegt über dem Land.

Wir sind Gäste im Borgo Maggiore, in Seravalle und in den anderen Dörfern von San Marino, das hoch droben im Apennin, ganz nahe dem mare adriatico, bei der alten Stadt Rimini liegt. Die 24 Kilometer, die diese Lilliputrepublik von der Strada adriatica trennen, isolieren sie glänzlich vom Getriebe des italienischen Verkehrs.

Seit dem Jahre 1633, der Gründung des Staates durch den heiligen Marino, hat sich das Land seine Selbständigkeit bewahrt. Seine weißblaue Fahne flatterte unbeschadet des großen Krieges lustig von den drei Türmen, die dem Berg sein eigenes Gepräge geben. Die Bürger von San Marino, die auf ihre Freiheit so stolz sind wie irgendjemand, verweigerten den Kriegsdienst und überließen es dem freien Willen jedes einzelnen, sich freiwillig zu stel-

zu mir, und ein kleines, kaum zwölfjähriges Ding schlägt die Hände über dem Kopf zusammen.

„Na ja, Marietta“, meine ich zu der Kleinen, die mir herauf nachgekommen war und eine der vielen Nichten unseres Gastfreundes ist, „auf geht ein Loch schnell, aber zu...“

Nun habe ich endlich die Nadel eingefädelt und den ersten Stich getan. Erst lacht die Kleine, dann sieht sie sich scheu nach allen Seiten um und nimmt mir rasch die Nadel aus der Hand. Stich um Stich näht sie den Riß zu. Ich stehe etwas mißtrauisch und leicht vornübergebeugt, in der ständigen Erwartung, ein Stück Haut würde mir mitgehen. Doch da ist der Riß auch schon zu, die Kleine flücht noch rasch die Nadel einmal zurück. Endlich ist sie fertig. Sie stemmt die Arme in die schmalen, festen Hüften und ich muß mich im Kreis herum drehen. Belfällig betrachtet sie ihr Werk.

„Du bist eine Künstlerin“, lobte ich dankbar. Marietta nickte geschmeichelt, als sich plötzlich tiefer Ernst auf ihre kindlichen Züge legte.

„Du mußt mir aber versprechen“, sagte sie flüsternd und schmiegte sich eng an mich heran, „daß du ja niemand davon erzählst.“

„Warum?“ fragte ich laut lachend. „Im Gegenteil, ich gehe jetzt hinein und zeige allen, wie schön Du meine Hose geflickt hast.“

Doch wie ich aufstehe, da sehe ich aus den Augen der kleinen Marietta dicke Tränen hervorquellen.

„Was hast du denn?“ fragte ich erstaunt. „Ich bekomme in meinem Leben keinen Mann mehr“, schluchzte sie aufgeregt, „wenn Du es wirklich sagst.“

„Ja, was denn zum Teufel?“ fahre ich entsetzt auf. „Ich hab doch nichts getan.“

„Aber ich“, weinte die Kleine. „Es darf doch keine Frau die Hose eines fremden Mannes berühren...“

Ich versprach bei den Lilien von Seravalle und beim Bart San Marinos, zu schweigen wie das Grab des großen Dietrich von Ravenna. Und ich hab es bis zur Stunde gehalten.

Gefährliche Gedanken

Ist Unaufrichtigkeit etwas so Entsetzliches? Ich denke nicht. Sie ist nur ein Mittel, um unsere Persönlichkeit zu vervielfältigen.

Die Frauen lieben mit den Ohren, wie die Männer mit den Augen lieben — wenn sie überhaupt lieben.

Das Leben ist zu wichtig, um darüber ernsthaft zu sprechen.

Eine Wahrheit ist nicht wahr, wenn mehr als ein Mensch an sie glaubt.

Ein Gedanke, der nicht gefährlich ist, ist nicht wert, ein Gedanke zu sein.

Jeder Einfluß ist schlecht — aber ein guter Einfluß ist der allerschlechtesten.

OSCAR WILDE

len. Nur drei Einwohner meldeten sich zu den italienischen Fahnen.

Die 13 000 Einwohner haben nicht nur eine eigene Armee, sie haben auch ein eigenes Kapuzinerkloster, mit ganzen drei steinalten, bärtigen Mönchen, die mit ihren Eseln und Karren einen lustigen Eindruck machen. Die Zahl „Drei“ scheint überhaupt für San Marino historisch zu sein. Auch das kleine Zuchtstaus beherbergt selten mehr als drei Insassen. Und die „Armee“ hat drei Offiziere...

Der Herr von San Marino, der gewählte Capitano Regente, Federico Gozi, ist seinen eigenen Untertanen ziemlich unbekannt. Man muß lange fragen, ehe man seinen Namen erfährt. So sehr liebt der San-Mariner seine Unabhängigkeit, daß er sich um das Getriebe seines Staates nicht kümmert.

Wir waren also zu Gast beim alten grauhäutigen Schmied von Seravalle, Luigi Regini. Mein Freund blieb drinnen im großen Kreis der Familie und erzählte der Nona zum zwanzigsten Mal, daß es auch bei uns daheim Berge gibt, die hinaufklettern bis ins Blau des Himmels.

Ich sitze draußen auf der von Weinlaub überwucherten Bank und schau die Straße entlang, die uns morgen nach Rimini, quer über die Abruzzen gegen Rom führen soll. Wie lange folgten wir nun schon dieser Straße, die von Norden nach Süden führt und kein Ende zu nehmen schien, weil unsere ruhelosen Herzen uns weitertrieben! Fast wehmütig blicke ich die Hose hinunter zu den Schuhen, die eigentlich noch ganz brauchbar sind. Nur in der Hose, da klaffte an der Kehrschleife ein mächtiger Riß, den meine ungelinkten Finger schon gestern vergebens zu vernarben versucht hatten! Ärgerlich kramte ich im Brotbeutel und bekomme richtig das Nähzeug zu fassen. Aber schon das Einfädeln macht Beschwerden.

„Madonna“, sagt eine helle Mädchenstimme



Zwischen den majestätischen, noch mit Schnee bedeckten Gipfeln der Bergriesen und den kleinen Häusern des Dorfes geht der Bergbauer mit dem Pflug an die harte Arbeit um das tägliche Brot.

Bin ich nicht ein Teufelskerl?

Kleine lächelnde Geschichten und Stückchen von Wilhelm Busch

Im Erdgeschloß befinden sich Geschäftsräume. Bequem im Sessel sitzt der Kassierer. Er hat soeben unter Aufwand seiner vorzüglichsten Geisteskräfte eine neue Art heilkundlicher Buchführung erfunden, die genau so aussieht, als ob alles in Ordnung wäre, und raucht nun zur Erholung eine echte Havanna.

Es ist ja allerdings recht löblich von alten Herren und ihrer Gesundheit ganz zuträglich,

wenn sie die alten zähen Säfte mal ordentlich in Zirkulation versetzen und sich mal gehörig ausschwitzen; aber wenn ich an die jungen Damen denke, welche dabei gewissermaßen als Knochenöl verwendet werden, wenn ich mir vergegenwärtige, was der Tanz eigentlich für eine tiefere Bedeutung hat, so fürchte ich doch, daß die größte Genugtuung auf der bejahrten Seite ist.

Der Landmann, welcher soeben, mit dem Stabe in der Hand, von einem erfolgreichen Besuche der Schenke zurückkehrte, betrat das Zimmer, wo ihn seine zahlreiche Familie voller Spannung erwartete. Er warf seinen Hut auf die Erde und rief: „Wer ihn aufhebt, kriegt Hiebe; wer ihn liegen läßt, auch!“ Er war ein höchst zuverlässiger Mann. Er hielt sein Wort.

Im Kuhstall, den er soeben gereinigt, steht ein denkender Greis. Er schließt die Luke. „Merkwürdig!“ sprach er und stützte das Kinn auf die Mistgabel. „Merkwürdig! Wenn man die Klappe zumacht, daß es dann dunkel wird!“ Und so stand er noch lange und dachte und dachte; als ob es nicht schon Sorgen genug gäbe in der Welt, auch ohne das. Indes war es sehr düster in diesem Kuhstall.

Ich sah sie, ich sah sie leibhaftig die hohen Forscher, ich sah sie sitzen zwischen ihren Mikroskopen, Retorten und Meerschweinchen; ich erwog den Nutzen, den Vorschub, den berechtigten Stolz und alles, was ihnen die Menschheit sonst zu verdanken hat, und in gedrückter Ehrfurcht verließ ich die geheiligten Räume.

Aber ein Kritiker — denn Flöhe gibt's überall — sagte zu einem anderen, mit dem er vorüberging: „Da drinne hocken sie, Zahlen im Kopf, Bazillen im Herzen. Alles pulverisiert sie: Gott, Geist und Goethe. Und dann die Besengilde, die gelehrte, die den Keiricht zusammensittet vor den Hintertüren der Jahrtausende.“ — „Siehst du das Fuhrwerk da, siehst du den Ziegenbock, der jeden Morgen sein Wägelchen Milch in die Stadt zieht? Siehst er nicht stolz aus, als ob er selber gemolken wäre?“

Du kennst ihn auch!

Ein paar Zeilen so rechte Wahrheit über den andern / Von Fritz Spitz

Nach einigen Jahren treffe ich ihn immer wieder auf der Straße. Wir bleiben stehen und stümpfen miteinander eine kümmerliche Unterhaltung zurecht. Keiner von uns weiß so recht, was er aus dieser Begegnung eigentlich machen soll. Wir haben einmal in demselben Hause gewohnt. Es ist schon lange her. Aber schon damals, als wir noch jung waren, wußten wir nichts miteinander anzufangen. Immerhin, von unserer Hausgemeinschaft her haben wir gegenseitig unsere Eltern gekannt und kennen noch heute unsere Geschwister. Wir gedenken in den paar Minuten, die wir miteinander ausharren, der schon Gestorbenen und erkundigen uns nach den noch Lebenden. Über uns selbst zu sprechen, erscheint uns zu schwer, wenn nicht unmöglich. „Wie geht's?“

— „Danke, man muß so...“ haben wir schon zu Beginn unserer „Unterhaltung“ gesagt.

Auf dieses heikle Thema zurückzukommen, haben wir beide Bedenken. Was sollen wir uns auch erzählen? Wir leben beide auf verschiedenen Planeten, so fern voneinander, daß wir uns gerade noch mit bloßem Auge sehen, aber keine Einzelheiten erkennen können. Gerade, wie ein verlegenes Schweigen zwischen uns ausbrechen will, schleudert er mit kühnem Wurf das Gespräch in die Höhen des Geistreichen. „Ja, ja, mein Lieber, wie die Zeit vergeht.“ Er hat recht. Die Zeit vergeht in der Tat. Es ist mir schon selber aufgefallen. Und wie sie vergeht! Im übrigen

wundere ich mich gar nicht über den Anspruch meines alten Bekannten. Was soll die Zeit auch anders tun als vergehen! Es ist sozusagen ihr Beruf.

Allerdings scheint mein Bekannter eines nicht bemerkt zu haben, nämlich, daß die Zeit für ihn umsonst vergangen ist. Wohl hat er hier und da einen Bekannten verloren, einen Angehörigen vielleicht, er ist bald ein Fünfziger geworden. Aber was ändert das? Klein und dick, einen Kugelbauch vor sich hertragend, steht er vor mir. Nie habe ich ihn anders gekannt. Er jammert leise zu mir hoch — das war von jeher seine Art. Er hat nichts und sieht immer ein bißchen schäbig aus — nie hatte er etwas und sah immer so aus.

Die Zeit vergeht — und vielleicht fällt es ihm gerade deswegen auf, weil sie für ihn ohne Wirkung vergeht. Er kann noch zwanzig Jahre so herumlaufen, und ich kann ihn noch zwanzigmal treffen, und immer wird alles so sein wie heute.

Bis er eines Tages gestorben sein wird. Es ist die einzige große Chance, die ihm noch offen bleibt. Er sieht zwar aus, als würde er nie sterben; aber eines Tages wird es doch so sein. Ich glaube fest daran.

Und dann, wenn er wirklich Grund hätte, sich zu verwundern, wird er nicht mehr sagen können, daß die Zeit vergeht. Aber dann wird für ihn die Zeit in der Tat aufgehört haben, zu vergehen. Ja, ja, mein Lieber...

Franz Schaub:

Morgen beginnt der Sommer

Die Erzählung von zwei jungen Menschen und dem Erlebnis der Liebe

Der Tag stieg mit einem glücklichen Lächeln von den Hügeln herab und verscheuchte die Nacht, die sich, nebelverhangen und grau, nur langsam aus der Stadt fortzuschlich. Im Park jubilierten die Vögel und drunten am Flusse, der sich silberglänzend wie ein breites Band durch die Landschaft schlängelte, machte das erste Schiff seine Ankerketten los, um eine neue Fahrt in den neuen Tag anzutreten.

Es begann so ein richtiger Frühsommertag, rein und hell, duftend von dem Geruch zahlreicher Blüten, umrahmt von einem klarblauen Himmel und einer Sonne, die sich anschickte, den ganzen Tag über zu strahlen.

Es begann ein richtiger Paddelbootstag — wie Fred Meinhard gerne sagte — ein Tag, der für eine Paddelboottour wie geschaffen war und zu nichts anderem nützte schien.

Fred Meinhard, der am Fenster stand und hinaus in die Landschaft schaute, der die Vögel im Park jubelnden hörte und der ein Stückchen von dem silbernen Fluß durch die Parkbäume erblicken konnte, hing seinen Gedanken nach. Er hatte das Erlebnis der Liebe ein paar Wochen mit sich herumgetragen und sich daran berauscht, nun schien alles endgültig vorbei. Fred wußte, daß die Liebe keine Aufgabe und keine Gleichung mit aufgehenden Zahlen sei. Er hatte längst begriffen, daß man der Liebe nicht befehlen könne und daß sie sich nicht so einfach formen lasse, wie man es wünsche. Wie lange konnte er die Kleine Margot Zender schon? Seit dem letzten Sommer. Seit den Tagen, da das erste Laub sich verfärbt hatte und den Abschied vom Sommer kündigte. Es war eine lange Zeit. Aber trotzdem noch nicht lange genug, um dem Paar die letzte Gewißheit der Liebe zu vermitteln. Immer war noch etwas

dazwischen, das sich Fred nicht erklären konnte und das so etwas wie eine Grenze war. Oft schien alles heiter und unbeschwert zu sein, plötzlich aber kam eine Entfremdung wie ein Frost über die Liebe und es fehlten die richtigen Worte, um alles wieder in das richtige Gleis zu bringen.

Fred aber wollte Klarheit schaffen. Und er beschloß in dieser Stunde am Fenster, während der Tag strahlend jung emporstieg, diesen Tag zur Klärung zu benutzen. Es war ein Sonntag und Margot hatte frei. Fred ging an das Telefon. Er wählte die Nummer von Margots Eltern. Nach einer Weile meldete sich eine krächzende Stimme. Jetzt erst kam es Fred zum Bewußtsein, daß es ja noch sehr frühe sei und das ein Telefonanruf zu so früher Stunde als Ungehörigkeit angesehen werden mußte. Aber es war geschehen und Fred machte gute Miene zum bösen Spiel. Er sagte ein paar belanglose Worte zur Entschuldigung, wies auf die außergewöhnlich wichtige Lage hin, die darin bestand, daß er heute zu ungewohnt früher Stunde verreisen müsse und bat inständig, Margot möge einmal an den Apparat kommen.

„Wie kannst du nur, —“ hieß es sofort und Fred hatte Mühe, seine Wünsche vorzubringen.

„Nun hör mal zu, Margot. Es hat sich etwas sehr Wichtiges ereignet und ich muß es dir heute unbedingt mitteilen. Es hängt viel davon ab. Ich fahre mit meinem Boot zur Insel hinauf. Ich erwarte dich am Steg!“ Margot war neugierig geworden, — wie alle Mädchen. Fred hatte zwar nichts Wichtiges, als eben nur das, daß er eine Entscheidung wünschte. Wieviel junge Paare wünschen dies! Fred aber umgab seinen Plan mit dem Geheimnis, und Margot versprach zu kommen.

Dann ging Fred zum Steg hinunter und holte sein Boot aus der Halle. Er machte es umständlich flott, legte die Kissen im Boot zurecht und holte zwei Paddeln heraus. Der alte Wächter am Haus lachte:

„Willst wohl abwechseln mit den Paddeln?“

„Kommt noch jemand, Michel warte nur ab!“

Nach einer Weile kam Margot. Sie hatte ein gelbes Leinenkleid an und die Farbe stand gut zu ihren braunen Haaren.

Nach der Begrüßung fragte Margot sofort, was sich denn ereignet habe, aber Fred schwieg sich aus. „Sag ich dir auf der Insel“, lachte er und die beiden jungen Menschen machten sich für die Paddelboottour fertig.

Margot hatte auf dem Vorderplatz des Bootes Platz genommen und Fred saß hinter ihr. Margot hatte die Paddel vor sich liegen und Fred paddelte allein. Margot war etwas verstimmt. Was war das doch für ein Mann, dieser Fred. Er begrüßte sie schnell, sagte nicht viele Worte, sagte noch nicht einmal, daß er sich freue, daß sie gekommen war.

Fred dachte so etwas Ähnliches, aber nur mit umgekehrten Vorzeichen. Er sah sich im Mittelpunkt und meinte, daß man ihm auch einmal nett und freundlich gegenübertreten müsse.

Langsam glitt das Boot den Fluß hinauf. Schon war die Stadt verschwunden und freie Felder lagen zu beiden Seiten des Flusses, im Ufergebüsch hingen noch Nebelstreifen und im Blau des Himmels sangen die Vögel ein schönes Gotteslob.

Fred und Margot schwiegen. Kurz vor der Insel lenkte Fred sein Boot in eine kleine Bucht und paddelte nicht mehr. Das Boot fuhr ganz langsam und Fred steuerte nur, damit es nicht am Ufer anstieß.

Jetzt nahm sich Fred ein Herz und begann zu sprechen:

„Hör mal, Margot, wir müssen uns entscheiden. Irgendetwas ist zwischen uns, das uns nur Sorge macht und uns quält. Du bist

so abweisend und bist mit deinen Gedanken oft irgendwo, nur nicht bei mir. Ich weiß nicht, — ist das denn — Liebe?“

Fred hatte Mühe, dieses Wort auszusprechen. Er hatte immer das Gefühl, dieses Wort wirke sentimental, es passe nicht zu einem Manne und sei überflüssig. Es hatte für Fred einen üblen Beigeschmack.

Margot hatte schweigend zugehört. Nun sagte sie plötzlich:

„Sage das Wort noch einmal, nur das letzte Wort!“

Fred begriff nicht recht. „Das letzte Wort?“

„Ja, nur das letzte Wort!“

Fred besserte sich eine Weile, dann sagte er in den sonnigen Tag hinein: „Liebe!“

Er konnte Margots Gesicht nicht sehen. Das Mädchen saß vor ihm im Boot und schaute regungslos gerade aus. Auch als Margot nun sprach, wendete sie sich nicht um. Sie sprach zu irgendwem, und Fred hörte die Worte wie aus weiter Ferne.

„Siehst du Fred“, begann Margot. „Ich möchte eben gerne, daß du öfters dieses Wort sagst. Du bist so verschlossen, so jungenhaft und bist mir dadurch fremd. Ich möchte manchmal wirklich hören, daß du mich liebst. Ich habe so oft Schnauze nach guten Worten, nach einer kleinen Schmeichelei und — glaube mir — ein gutes liebes Wort, eine Beteuerung deiner Liebe zu mir, das wäre mir mehr wert als alle Berichte. Vielleicht sind wir Mädchen alle so, wir hören eben gerne — daß man uns liebt!“

Es war ganz still geworden. Nur das Wasser rauschte leise.

„Weißt du noch das Wort, das du mir einmal sagtest, damals, als wir das erste Mal zusammen gepaddelt sind?“

„Käferlein“, sagte Fred und Margot beugte sich weit zurück.

„Morgen beginnt der Sommer“, sagte Fred glücklich.

Die Entscheidung war gefallen.

Den Mann mit dem Steckbrief gesucht:

Er hatte Hausnummer seiner Frau „vergessen“

Erfolg: Sechs Monate Gefängnis und eine Ehescheidung

Essen. Eine kuriose Anekdote fand ein Essener vor Gericht. Er behauptete, nur deshalb nicht zu seiner Ehefrau zurückgekehrt zu sein, weil er die Hausnummer „vergessen“ habe. Damit bewies er in köstlicher Weise, daß Männer vergesslicher sind als Frauen.

Der Mann verließ eines Morgens wie gewohnt die eheliche Wohnung, in der man seit zwei Jahren gemeinsam lebte, und ging zu seiner Arbeitsstätte. Aber am Abend tauchte er nicht wieder auf. Er war verschwunden. Verzweifelt wartete daheim seine Frau auf ihn. Als es immer später wurde und er nicht kam, nahm sie schließlich ein Foto ihres Mannes, irrte damit auf den Straßen umher und fragte Passanten und Bekannte, ob sie nichts von dem Verbleib ihres Mannes wüßten. Wochenlang fragte sie allerdings vergebens. Keiner konnte ihr Auskunft geben. Erst als der Pförtner eines Armenhauses in dem Bild einen Mann zu erkennen glaubte, der häufig mit einer Frau bei ihm übernachtete, erstattete die verlassene Frau bei der Polizei Anzeige.

Nun setzte sich die Polizei auf die Fährte des Flüchtigen.

Sie mußte natürlich umfangreiche Recherchen anstellen, bis sie zum Ziel kam. In einem Bunker in Frankfurt wurde der Verschwundene schließlich entdeckt. Er erklärte, daß er auf der Suche nach seiner ehemaligen Wohnung nach Frankfurt verschlagen worden sei. „Warum haben sie ihrer Frau nicht wenigstens geschrieben?“ wollte der Richter wissen. Aber der Angeklagte war „geistesgegenwärtig“ und antwortete prompt: „Ich hatte doch keine Anschrift...“ Justitia erschien so viel Vergeßlichkeit doch unglaublich. Sie verurteilte den Ausreißer, der außerdem noch ein fremdes Fahrrad verkauft hatte, wegen Unterhaltentziehung und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis. Darüber hinaus sorgte sie für ein weiteres Kuriosum. Am 28. August, dem gleichen Datum, an dem der Ehemann vor einem Jahr verschwand, wird nun die Ehe auf Antrag der enttäuschten Frau geschieden. —Jid

Tödliche Frühlingsnacht:

Tommy aus USA erlag folgenschwerem Irrtum

Wieder einmal — die Frauen und der Alkohol

Pforzheim. In den frühen Morgenstunden eines der letzten Tage entdeckten Arbeiter in der Nähe von Engelsbrand (Schwarzwald) einen verstorbenen Menschen, der dort unter einem Baum eingeschlafen war. Sie hielten ihn anfangs für einen obdachlosen Landstreicher, der offenbar kein besseres Nachtquartier gefunden hatte. Erst beim genaueren Zusehen stellte sich heraus, daß es sich um einen amerikanischen Soldaten handelte. Welche Umstände den GI in diese menschenleere Schwarzwaldgegend geführt hatten, wurde später amtlicherseits festgestellt. Hier ist die traurige Geschichte.

Tommy aus Oklahoma war bis dahin ein braver, pflichteifriger Soldat gewesen. Vielleicht ein wenig einfühliger. Seit drei Jahren trug er schon den Waffenrock, ohne daß er sich etwas hatte zu Schulden kommen lassen. Allerdings war er auch nicht über die untersten Dienstgrade hinausgekommen. Er trank nicht und rauchte nicht. Von den Mädchen wollte er erst recht nichts wissen. Bis er jene Ingeborg aus Karlsruhe kennen lernte. Das war der Anfang vom Ende. Tommy glaubte zwar, das Mädchen sei eine Studentin. In Wirklichkeit aber übte sie ein wenig ansehnliches Gewerbe aus. Seit dem Tag der Bekanntschaft ging es mit Tommy sichtlich bergab.

Am Abend des Unglücks fuhr er zu seinem „sweetheart“ nach Karlsruhe und amüsierte sich zusammen mit dem Mädchen in einer Reihe von Lokalen. Vielleicht mehr, als er tragen konnte. Jedenfalls wurde es ihm auf der Heimfahrt nach Stuttgart hundertbel. Mehrmals mußte er sich im Zug übergeben. Der Zugführer setzte ihn daraufhin in Pforzheim kurzerhand an die frische Luft. Tommy, offenbar im Glauben, schon in Stuttgart zu sein, bestieg die nächste Straßenbahn und fuhr gewohnheitsmäßig bis zur Endstation. Dort beförderte man ihn erneut an die frische Luft. Tommy, der noch immer glaubte, in Stuttgart zu sein, raffte sich auf, um die letzten Schritte bis zur Kaserne zu Fuß zu gehen. Nach einem dreistündigen Marsch hatte er sich gründlich verirrt. Ringsherum war Wald, dunkelster Schwarzwald. Da gab es der arme GI auf, legte sich hin und schlief — bis ihn am nächsten Morgen die Arbeiter weckten.

Ginge die Geschichte bis hierher, so könnte man sagen: Ende gut, alles gut. Leider hatte sie für den Hauptbeteiligten ein sehr trauriges Nachspiel. Die Mainacht war nämlich alles andere als dazu geeignet gewesen, den Rausch in Gottes freier Natur auszuschlafen. Tommy holte sich eine schwere Lungenentzündung. Er ist wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Und nun das „fliegende Spiegelei“

Geheimnisvolle Erscheinung am Himmel „schepperte wie Blech“

Brüssel. Photos eines unbekanntes Gegenstandes in Form eines Spiegeleies wurden von der Brüsseler Zeitung „Peuple“ in großer Aufmachung veröffentlicht. Dem Bericht zufolge handelt es sich um echte Aufnahmen eines geheimnisvollen Objektes, das vor einigen Tagen am Himmel über der Stadt Charleroi auftauchte und durch Zufall fotografiert werden konnte.

eines Abends am Himmel, wo er mit großer Geschwindigkeit auftauchte und nach rund zehn Sekunden wieder verschwand. Es handelt sich um einen kreisrunden Körper, der von einem weisichimmernden Hof umgeben war und einen ebenfalls weißen Schweif hinter sich herzog. Das Objekt sieht auf den Photos wie ein Spiegelei aus. Die Erscheinung war mit Geräuschen verbunden, die dem Scheppern von Blech ähnelten.

Wenn die jungen Mädchen knapp sind:

Schwarzmarkt mit schwarzen Bräuten

Bräuterkollektionen als Kapitalanlage in Kamerun

Duala (Kamerun). Eine UN-Kommission, die das von Frankreich verwaltete Mandatsgebiet der ehemaligen deutschen Kolonie Kamerun bereiste und sich in ihrem Bericht lobend über die wirtschaftlichen und politischen Fortschritte des Landes aussprach, hat gleichzeitig Bedenken gegen die Entwicklung auf dem schwarzen Heiratsmarkt angemeldet.

fen sich als gute Kapitalanlage, wobei Weiterverkäufen keine Schwierigkeiten im Wege stehen, ganze „Bräute-Kollektionen“ an, während der finanziell weniger bevorzugte Eingeborene Kameruns sich nicht einmal eine einzige Frau „leisten“ kann, da er die hochgetriebenen Kaufpreise für junge Frauen nicht aufbringen kann.

Einmal, so heißt es in dem UN-Bericht, seien die Preise für heiratsfähige Mädchen unnatürlich in die Höhe gegangen, zum anderen habe sich angesichts der Knappheit an heiratsfähigen jungen Damen ein regelrechter Schwarzmarkt mit schwarzen Bräuten entwickelt. Der Handel mit Bräuten sei gewissermaßen zu einem neuen Wirtschaftszweig Kameruns geworden. Reiche und wohlhabende Landesbewohner, denen die Mandatsregierung nach einem Gesetz von 1950 außerdem noch Heiratszuschüsse zahlt, wenn sie in militärischen oder zivilen Diensten der „Französischen Union“ stehen, schaf-



Hotelplakette für den Schirm

Die größten europäischen Hotels sind mit ihren Plaketten auf diesem neuen Sonnen- und Regenschirm vertreten, der zur Schirmwoche 1953 erstmalig auf dem Markt erscheinen wird. Ein Nicky-Tuch mit dem gleichen Muster vervollständigt das farbenfrohe Bild, das bei jeder Witterung ausmunternd wirken soll.

Neuer Erfolg Thiedemanns in Madrid

„Meteor“ kein Hindernis zu schwec

Madrid. Das erste Auftreten deutscher Reiter im internationalen Reitturnier in Madrid endete mit einem neuen Erfolg Fritz Thiedemanns auf Meteor im Preis des Zivilgouverneurs. Thiedemann mit einem neuen Erfolg Fritz Thiedemanns auf Spanien, Portugal und Frankreich. Den zweiten Platz belegte der Spanier Martin mit Brisebrise vor Ordozua auf Bohemia, Portugal lud die deutsche Equipe für Ende Mai nach Lissabon ein.

Minuten auf den sechsten Platz. Mit Diamant belegte der zum zweitenmal gestartete Thiedemann den 12. Rang.

Elf Nationen beim Wiesbadener Reitturnier

Die bedeutendsten Ereignisse des internationalen mit 270 Teilnehmern aus elf Nationen besetzten Wiesbadener Reit- und Fahrturniers vom 22. bis 25. Mai sind die beiden großen Dressurprüfungen um den St.-Georg-Preis und den Grand Prix de Dressage, die vom Internationalen Reitsportverband einmal im Jahr vergeben werden.

Unter 46 Teilnehmern ist der schwedische Major St. Cyr auf „Jul“ zu beachten, während die deutschen Chancen bei Käthe Franke auf „Unternehmer“ und Hannelore Weyand auf „Chronist“ liegen.

Kleine Fußballkünstler beherrschen alle Kniffe

Neckarau Schüler und Waldhöfer B-Jugend sind Bezirksmeister

Im Kampf um die badische Jugend-Fußballmeisterschaft trafen die Mannheimer Buben auf dem Platz des VfL Neckarau im Rückkampf auf die Vertreter des Kreises Pforzheim. Es wurde wieder ausgezeichnete Fußballkunst serviert. Wie erwartet konnten die Schüler des VfL Neckarau und die B 1-Jugend des SV Waldhof ihre Vorspielsege wiederholen und sich die weitere Teilnahme um die Meisterschaft sichern, während die A 1-Jugend der Germania Friedrichsfeld von der glänzend disponierten Jugend des SC Pforzheim endgültig aus dem Rennen geworden wurde.

VfL Neckarau (Schüler) — VfR Pforzheim 3:1. Schon nach drei Minuten brachte der Neckarauer Rechtsaußen seine Mannschaft mit 1:0 in Front. Nach einer Serie herrlich vorgetragener Angriffe schoß der Mittelstürmer unhalbar den 2. Treffer. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn erspurte sich der Mittelstürmer eine weite Vorlage und schoß das dritte Tor, das den endgültigen Sieg bedeutete. Kurz vor Schluß kam der VfR durch den Halblinken zum verdienten Ehrentreffer.

SV Waldhof B 1-Jugend — 1. FC Pforzheim 2:1. Mit stürmisch vorgetragenen Angriffen suchten die Waldhof-Buben eine schnelle Entscheidung. Nach drei Minuten gelang dem Mittelstürmer auch bereits der Führungstreffer. Dann gab es noch zweimal „dicke Luft“ vor dem Gästertor.

Auch die Waldhöfer hatten Glück, als der Club-Rechtsaußen das Leder an die Latte schoß. In der 29. Minute stellte der Waldhof-Mittelstürmer das Ergebnis auf 2:0. Durch eine feine Leistung kamen die Pforzheimer Buben kurz vor Halbzeit auf 2:1 heran. Auch nach dem Wechsel arbeitete sich Waldhof durch besseres Zusammenspiel noch einige gute Chancen heraus, mußte aber am Ende froh sein, einen knappen 2:1-Sieg gerettet zu haben, denn kurz vor Schluß jagte der gefährliche Gäste-Halblinke das Leder wuchtig an den Pfosten.

Germ. Friedrichsfeld A 1-Jgd. — SC Pforzheim 1:1.

Friedrichsfeld hatte dem ausgezeichneten Zusammenspiel der Gäste nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen und war meist in der Abwehr beschäftigt. Ueberragender Spieler des Feldes war der Gäste-Halblinke, der auch kürzlich die deutschen Farben in Brüssel vertrat. Im Direktschuß verwandelte der SC Rechtsaußen eine Flanke des Linksaußen zur 0:1-Führung und wenige Minuten vor der Pause ließ es durch den Mittelstürmer 0:2. Nach dem Wechsel können die Germanen etwas an Boden gewinnen und nach lassen einiger guter Gelegenheiten gelang dem Linksaußen der Anschlußtreffer. Doch als die Gäste nochmals aufdrehen, schlug es durch beide Außenstürmer noch zweimal im Friedrichsfelder Gehäuse ein. In diesem Treffen war man nicht immer mit den Entscheidungen von Schiedsrichter Gräber, Weinheim, einverstanden. Fig.

Walcotts Protest abgelehnt

Die Boxkommission des Staates Illinois lehnte einen Protest Joe Walcotts gegen die k.o.-Entscheidung seines Weltmeisterschaftskampfes mit dem Titelhalter Rocky Marciano ab. Walcott fühlte sich durch zu schnelles Ausschalten des Ringrichters benachteiligt.

Der Vorsitzende der Boxkommission, Livingston Osborne, erklärte, daß der Kampf und die k.o.-Entscheidung ihre Gültigkeit behalten, er war auch über Walcotts Leistungen sehr enttäuscht. Die Hauptpunkte des Protestes richteten sich gegen das zu schnelle Zählen des Zeitnehmers und gegen den Schiedsrichter, der nicht dafür sorgte, daß Marciano in die neutrale Ecke ging.

1. FC Nürnberg gewann zweistellig

Der 1. FC Nürnberg konnte am Sonntag im dritten Spiel seiner USA-Reise in Milwaukee die Elf der dortigen Brewers mit 12:1 (6:1) Toren schlagen.

O du schöne Reisezeit!

Schade und Knoll zieht's zum „Club“

In Nürnberg/Fürth herrscht derzeit in den Kreisen beider Klubs viel Aufregung. Horst Schade, Fürths Mittelstürmer und der Verteidiger Knoll, der früher schon der Nürnberger Elf angehörte, haben ihre Verträge mit den Kleeblättern nicht erneuert.

Sie wollen beide in Zukunft beim „Club“ spielen. Fürth macht aber Schwierigkeiten, will weder Schade noch Knoll gehen lassen. Begründung: die Spieler hätten keine Ursache, wegzulaufen, man habe stets alles getan, um ihnen eine Existenz zu bieten. Schade und Knoll sollen dem Vernehmen nach sogar bereit sein, die 18monatige Sperre auf sich zu nehmen, wenn Fürth die Spieler nicht freiläßt.

Blitzschach im Rundfunk

Um den Ehrenpreis des Süddeutschen Rundfunks für die süddeutsche Blitz-Schach-Meisterschaft qualifizierten sich als Endspielteilnehmer Ludatetter (Heidelberg), und Schuster (Stuttgart) durch Siege gegen Leonhard (Mannheim) bzw. Diemer.

Die Schlußbegegnung der beiden Letzten des Wettbewerbs, an dem sich 700 Spieler beteiligten, wird am Samstag, 30. Mai, 16.40 Uhr im UKW-Programm des Süddeutschen Rundfunks ausgestrahlt.

Koblet führt in der „Giro d'Italia“

Nach seinem Sieg im Einzelfahren auf der Teilstappe von Grosseto nach Poggiana über 46 km in 1:12:01 Std. übernahm der Schweizer Hugo Koblet die Führung in der Gesamtwertung der Giro d'Italia. In der vormittags ausgefahrenen ersten Teilstrecke der siebenten Etappe dieser großen Straßenradrennfahrt wurde der Italiener Giovanni Corrieri in 3:13:13 Std. für 178 km Sieger.

Unsere Tip-Vorschau

1. FC Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt	1 1
Borussia Dortmund — Hamburger SV	0 1
Union 06 Berlin — VfB Stuttgart	1 2
Holstein Kiel — 1. FC Köln	2 1
Schweiz — Türkei	1 1
Schalke 04 — Austria Wien	1 2
Meidericher SV — Admira Wien	1 0
Hessen Kassel — Wormatia Worms	2 1
Tura Bremen — VfB Bielefeld	0 1
Homburger SV — Borussia Fulda	1 1
Viktoria Hamburg — Bremen 1860	1 1
Phönix Lübeck — VfB Oldenburg	0 1
FV Daxlanden — Hanau 93	2 0
FV Offenburg — VfR Aalen	1 1

Kleine Motorsport-Notizen

Beim FIA-Kongreß in Madrid wurde Japan als Mitglied in den Internationalen Automobil-Weltverband aufgenommen. Der Große Preis von Europa 1953 für Rennwagen wurde an Spanien vergeben, da Deutschland vor einiger Zeit auf die Übernahme verzichtete.

Für den Großen Preis von Belgien (5. Juli), dem zweiten Lauf zur Motorrad-Weltmeisterschaft, haben die europäischen Rennställe ihre Meldungen abgegeben. So in der Halbliterklasse Giera (mit Weltmeister Masset, Milani, Armstrong, Dale) Norton (mit Kavanagh, Amm, Lawton und Bret), sowie MV-Augusta und AJS. Deutschland ist in dieser Klasse durch Horex vertreten. DKW meldete für die 350er Klasse, NSU für die leichten Klassen. Die Rennen finden in Spa-Francorchamps nahe der deutschen Grenze statt.

NSU hat mit der „beruhigten Luft“ in der NSU-Max so gute Erfahrungen gemacht, daß nunmehr auch die NSU-Lux (200 ccm) mit beruhigter Luftzufuhr ausgestattet werden. Bei der Beruhigten-Luft-Anlage tritt die Luft zunächst stark wirbelnd in die Rohrküme des Zentralpedrahmens ein, beruhigt sich dort und schlägt bereits vor Erreichen des Großfilters den meisten Schmirgelstaub nieder. Der Motor erhält praktisch reine Luft.

Toto-Quoten

Nord-Süd-Block: 1. Rang 20 078 (!) Gewinner mit je 33,90 DM, 2. Rang 4,20 DM, 3. Rang wurde nicht ausgeschüttet, da die Quote einer Mark lag. Neunerwette: 1. Rang 17,70 DM, 2. Rang 2,40 DM.



Der Freiballon „Haller“, der erste, den die Freiballongruppe Stuttgart im württemberg-badischen Luftfahrtverband wieder in ihren Besitz nehmen durfte, wurde am 17. Mai auf dem Stuttgarter Schloßhof vor über 10 000 Zuschauern gestaut und stieg anschließend zu seiner Jungfernfahrt auf. Bürgermeister Hirn, der den Taufakt vornahm, war einer der vier Besatzungsmitglieder. Der Ballon wurde von Fahrern des ADAC in einem Wettbewerb verfolgt.

TODESANZEIGE

Nach langem, schwerem Leiden starb, wohlversehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Berta Friedmann

geb. Wacker

Offenburg, den 19. Mai 1953.
Zähringerstraße 6

- Fritz Friedmann, Zimmermeister, Offenburg, mit Familie
- Dipl.-Ing. Rudolf Friedmann, Bundesbahnrat, Konstanz, mit Familie
- Gertrud Stegmaier, geb. Friedmann, Stuttgart-Vaihingen
- Frieda Fezer Wwe, geb. Wacker, Karlsruhe

Auf Wunsch der Verstorbenen findet eine stille Beerdigung statt.



„Gegen allgemeine Nervosität

benutze ich Klosterfrau Melissengeist seit langer Zeit. Er ist ein vorzügliches Mittel! Vor allem auch gegen nervöse Herz- und Magenschmerzen! So schreibt Herr Josef Glatzel, Bolheim Krs. Heidenheim, Feldweg 314. Tag für Tag gewinnt er neue Freunde: der echte Klosterfrau Melissengeist! Und gerade in unserer unruhigen Zeit sollte er in keinem Hause fehlen!

Achtung: Den echten Klosterfrau Melissengeist gibt es in Apoth. u. Drog. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!

KARLSRUHER Film-THATER

RONDELL	„VERWEGENE MÄNNER IM SATTEL“. Dazu: „Roboter des Grauens“, II. Teil. 12, 15, 17, 19, 21.
RESI	„AUF MESSERS SCHNEIDE“, ein ungewöhnlich. Film mit T. Power. 12, 15, 17, 19, 21.30. Jugendverb.
Luxor	„DIE ROSE VON STAMBUL“, nach der weltbek. Operette von Leo Fall. 14.45, 16.45, 18.00 21.10 Uhr.
PALI	Der große Erfolg! 2. Woche „VERGISS DIE LIEBE NICHT“, Beg. 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Schauburg	„DIE STERNE LÜGEN NICHT“, eine müßig. Filmkomödie unserer Tage. 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Die Kurbel	„ROSEN BLÜHEN AUF DEM HEIDENGRAB“ ein Heimatfilm. Beginn: 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Rheingold	„HEIMATLAND“ eine Filmoperette nach Nico Dostal. „Mörika“, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
REX Tel. 7082	„VERKLUNGENSES WIEN“ mit P. Hörbiger, M. Schönauer, W. Altsch-Betty. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik	„FANFAN DER HUSAR“, der witzigste Abenteuerfilm der Welt. 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Skala Durlach	„OLYMPIA HELSINKI 1952“, der Film der Rekorde. 12, 17, 19 und 21 Uhr.
Metropol	„SACHE FÜR JESSE JAMES“, ein spannender Wildwestfilm. Täglich 19 und 21 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 29, Kut 4466
3 Min. von der Hauptpost
Neue Anfangszeit während der Sommermonate
Täglich 15-21 Uhr. Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr
Jeden Mittwoch wegen religiöser Feier geschlossen.
Jeden Freitag Programmwechsel.
In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen
sowie Kultur-, Landschafts-, Sport-, Tier- und Trickfilme.
Eintritt 30 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

WERBEN Sie planmäßig, **ERFOLG!** dann haben Sie

Pfingsten vor der Tür!

— und was fehlt noch?

KINDER-Wäsche und -Strümpfe für jedes Alter
Stoffe für Kinder-Kleidung in reich. Ausw.

DAMEN-Charmeuse- und Trikot-Wäsche
gute Markenartikel
„Triumph“-Hüftgürtel und Büstenhalter
„Opal“-Strümpfe, die gute u. preisw. Marke
Damenblusen in großer Auswahl
Sommerstoffe in vielen Mustern

HERRN-Sport- und -Polohemden
Herrnsocken und Sportstrümpfe
Herrn-Trikotwäsche, Netzwäsche
Wäschestoffe für Herren-Hemden
alles in reicher Auswahl

Textilhaus J. HERTENSTEIN
INHABER
Rudolf Kutterer
KARLSRUHE/B. HERRENSTR. 25
ECKE ERSPRINZENSTRASSE



MS Beethoven

Heute KAFFEE-FAHRT Abfahrt 14.45 Uhr
Rückkehr gegen 17.45 Uhr
Preis DM 2.50 pro Person, Kinder die Hälfte

Freitag, dem 22. Mai Abfahrt 19.15 Uhr
Abendrundfahrt Rückkehr gegen 22.00 Uhr
Preis DM 2.— pro Person, Kinder die Hälfte

Pfingsterlebnis aut dem Rhein

Pfingstsonntag, dem 24. Mai Abfahrt 10.00 Uhr
Fahrt nach Speyer Rückkehr gegen 18.30 Uhr
Preis DM 3.50 pro Person, Kinder die Hälfte

Abendrundfahrt Abfahrt 19.15 Uhr
bis Germersheim Rückkehr gegen 22.45 Uhr
Preis DM 2.50 pro Person, Kinder die Hälfte

Pfingstmontag, dem 25. Mai Abfahrt 14.00 Uhr
Fahrt nach Speyer Rückkehr gegen 18.30 Uhr
Preis DM 3.50 pro Person, Kinder die Hälfte

Abendrundfahrt Abfahrt 19.15 Uhr
bis Germersheim Rückkehr gegen 22.45 Uhr
Preis DM 2.50 pro Person, Kinder die Hälfte

Sonntag, dem 14. Juni
Erste Fahrt nach **STRASSBURG** Abfahrt 8.30 Uhr
Rückkehr gegen 22.40 Uhr
Aufenthalt in Strassburg: 6-7 Stunden.
Meldeeschluß am 30. Mai 1953

Auskunft und Anmeldung bei den Reisebüros, dem Verkehrsverein und der Beerdigungsbüro Nordl. Uferstr. 3, Tel. 1679/5429



Auffallen - aber angenehm

Darauf kommt es immer wieder an. Die äußere Erscheinung ist für den Erfolg oft entscheidend. Der Herr von heute legt darum auf gute Kleidung größten Wert. Und zwar auf Kleidung, wie wir Sie in bewährten Qualitäten bieten.

- SACCO-ANZUGE**
118.- 148.- 178.- 198.-
SPORT-SACCOS
38.- 48.- 65.- 95.-
SOMMER-SACCOS
19.50 32.- 45.- 55.-
HOSEN zum Kombinieren
24.- 35.- 48.- 65.-

Man geht zu

Schöpf
KARLSRUHE

Das Modehaus am Marktplatz

BADISCHES STAATSTHEATER

SCHAUSPIELHAUS:
20 Uhr: Abonnement B und freier Kartenverk.:
Zum letzten Male:
Die Erbin
Schauspiel von R. und A. Goetz.

Gutes Tanzen - kannst Du es nicht?
Nimm bei Eisele Unterricht!

FRÜHJAHRSKURSE
für Anfänger und Fortgeschrittene
Eisele
Privat-Tanzschule
Karlsruhe, Sofienstraße 33

Zu verkaufen

Repetier-Büchse
Kal. 8X57, amnestiert, hervorragende Schußleistung, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der „AZ“, Waldstr. 28, Anzeigenabtlg.

Schreibt.-Sekretär
(Biedermeier), weg. Platzmangel günstig zu verkaufen. Angebote unter K 3280 an die „AZ“ erb.

CIRCUS BUSCH
BERLIN

Karlsruhe
Schmiedplatz — Telefon 983

Nur noch heute u. morgen je 2 Vorstellungen 15 und 20 Uhr

Donnerst. 50% Ermäßigung auf allen Sitzplätzen.
(Anzeige als Ausweis mitbringen.)

Kauf-Gesuche

Fahrrad mit Hilfsmotor
in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3289 an die „AZ“ erbeten.

So freut man sich auf PFINGSTEN

sportlich-sommerlich gekleidet, denn so erholt man sich in Sonne und farbigem Leben immer am besten!

Hierzu empfehlen wir Ihnen:

Sacco - Anzüge
DM 88.- 128.- 168.-

Sommerkleider
DM 19.50 49.- 69.-

Sleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFABRIKANTE
KARLSRUHE KAISERSTR.

Jüng. Ingenieur des Hochbauafachs gesucht
Die Stadtverwaltung Karlsruhe benötigt für das Hochbauamt **1 jüngeren Ingenieur des Hochbauafachs** mit abgeschlossener Ausbildung am Staatstechnikum und 1-3 jähriger Praxis. Vergütung nach TO. A. bei Bewährung Übernahme in das Beamtenverhältnis möglich.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften innerhalb 1 Monats an das Stadt. Personalamt, Neues Rathaus.

Putzfrau
tägl. 2 Stunden gesucht.
Hausschneiderin
für Flick- und Näharbeiten, wöchentlich 1 mal ganztäglig gesucht. Angebote unter K 3286 an die „AZ“ erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmer-Wohnung
mit schöner Küche, Waldrand, Albtal b. Marzell, per 1. Juni zu vermieten. Angebote unter K 3238 an die „AZ“, Waldstr. 28

Kraftfahrzeuge
Zwei-Gang DKW
Motorrad, für 128.— DM (Teill.) zahlung zu verkaufen. Karlsruhe-Grünwinkel, Kreuzbergstraße 43.

DKW-LEEB
Karlsruhe Amalienstraße 63
Tel. 2654/2655 beim Mühlburger Tor

RT 125 Anzahlung DM 294.-
RT 200 Anzahlung DM 385.-
RT 250 Anzahlung DM 459.-
sofort lieferbar

Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28
neben Kaffee Museum
24 000 000.- DM

Amtliche Lospreise
1/4 3.- 1/2 6.- 1/1 24.-
Verkauf 8-19 Uhr
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang

Lotterie - **Maurer**
Karlsruhe, Waldstraße 28

Tiermarkt
Junghennen
verkauft Merz, Bulach, Kleinsiedler.

Kisset-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient

Kisset-Kaffee Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 186-187



ARWA
Zum Frühjahrskleid die neuen Modelfarben von

Wir zeigen sie Ihnen gern in unserer Strumpfteilung.
ARWA Jeunesse Dreifachfarb melierte Strümpfe 4.90
ARWA dorresse einfarbige Strümpfe mit dunkler Naht 5.90
ARWA noblesse einfarbige Strümpfe mit dunkler Naht 6.90
ARWA auf Taille der beliebteste Strumpf 7.90
Kaufhaus Schneider
ETTLINGEN

Teppiche
nur im großen Fachgeschäft

Veith & Winkler
KARLSRUHE WALDSTRASSE 22
NEBEN KAFFEE MUSEUM